

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktozes. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.90 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Wirtschmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die besgründete Wirtschmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für

Das arbeitende Volk

Nummer 149

Dienstag, 28. Juni 1932

39. Jahrgang

Volk wehr Dich!

Der 31. Juli ist Dein Schicksalstag

Wir rufen Euch!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freiheitlich denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Knechtschaft und Diktatur ist der **31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung.**

Militaristen und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Zerschlagung der Demokratie, zur Entrechtung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Knechtung zu mißbrauchen.

Sie stürzten die **Regierung Brüning nicht**, um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, **nicht** um dem **Volke** in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen und einem Kabinett des Adels, des Großgrundbesitzes und des Schwerkapitals an die Macht zu verhelfen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen, dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit bekundet, daß ihre „grundsätzlich neue Richtung der Volksführung“ **gegen die Volksschichten** gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge errungen hatten.

Die Bildung dieser volksfeindlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schultern der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer **Hitler und Göring** die Tolerierung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach. Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Groener verbotene Privatarmee Hitlers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniform zu tragen und zu demonstrieren.

Zahlen aber muß das Volk!

Die **Regierung Papen** hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den **Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Invaliden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen** die kärglichen Renten erbarmungslos gekürzt.

Sie hat dem **Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Käufer** neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat **den noch Arbeitenden die die ganze neue Last auferlegt**, den Reichen aber neue Steuer-geschenke gegeben.

Sie hat die Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihrer Stützen in der sog. Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf:

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung.

Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und seelischer Verzweiflung schützen. Sie sollen in gegenseitiger Arbeitshilfe in stillgelegten Betrieben **für sich selbst** die notwendigen Bedarfsgegenstände zur Ergänzung ihrer Unterstützung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensunfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die kleinsten Einkommen auf das brutale der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen, müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftssteuer zu den Sanierungsoffern herangezogen werden. Anstatt die Lebenshaltung breiter Volksschichten durch den **Sozialabbau** auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken müssen endlich die **hohen Vermögen** durch eine wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuer erfaßt werden. Anstatt den lebensnotwendigsten Massenverbrauch durch **Salzsteuer und Umsatzsteuer** aufs schwerste zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden **Luxussteuerung** unterworfen werden.

Wir kämpfen aber für eine **Außenpolitik der friedlichen Verständigung** auf dem Boden des **gleichen Rechts für alle.** Elend zusammengebrochen sind alle nationalistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie, denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der **»nationalen Konzentration«**, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen. Die **Sozialdemokratie** hat in geduldiger Arbeit die Lasten des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als **erste** die Forderung nach der **Streichung der internationalen Kriegsschulden** erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als schlapp, feige, undeutsch, ja geradezu als landesverräterisch hingestellt. Indem auch die Regierung der **»nationalen Konzentration«**, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen den **schamlosen Betrug der nationalsozialistischen Demagogen** entlarvt.

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weiten **Volkskreisen die Augen zu öffnen über die Wirkung nationalsozialistischer Erfolge.** Je größer diese Erfolge waren, um so zerrütteter wurde die Wirtschaftslage, um so eher faßte die Regierung den Mut, die Lebenslage der Armen noch weiter zu verkümmern. Diese Erkenntnis gilt es in die Köpfe der Millionen zu hämmern, die unter den heutigen Zuständen leiden und die sich irreführen ließen.

Es gilt aber auch die Erkenntnis zu verbreiten, daß die **kapitalistische Wirtschaft ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie nicht imstande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, daß sie die Menschen nicht mehr ernähren, bekleiden, behausen kann, daß sie von einer neuen höheren Wirtschaftsform abgelöst werden muß.**

In voller Übereinstimmung mit den **Gewerkschaften** fordern wir den **»Umbau der Wirtschaft«**. Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewehrt und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden.

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Deshalb: Mit erhöhter Aktivität, Disziplin und Einigkeit in den Kampf! Die Pfeile der Freiheit sollen die Feinde des Volkes treffen. Die deutsche Arbeiterklasse läßt sich nicht überwinden. Sie wird allen Gewalten zum Trotz ihre große geschichtliche Mission erfüllen.

Volk gib acht! Brüder wacht!

Kämpft für Demokratie und Sozialismus!

Berlin, den 28. Juni 1932.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Mordüberfall auf die Chemnitzer Arbeiterjugend

Sind das noch Menschen?

Nein Bestien!

Chemnitz, 27. Juni (Eig. Ber.)

Die blutigen Mordfälle der Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Sonnenwendfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend in Limbach-Rusdorf spielten sich, wie Augenzeugen berichten, wie folgt ab:

Schon beim Abbrennen des Sonnenwendfeuers wurde ein Attentat auf die Jugend versucht. In dem Holzstoß, der angebrannt werden sollte, hatte ein Nazi-Strauchritter 20 geladene Patronen versteckt. Nur der Vorsicht und der Gewissenhaftigkeit der für das Höhenfeuer Verantwortlichen ist es zu danken, daß es nicht schon hier zu Unfällen kam. Die Leitung verständigte die Polizei, die die Patronen an sich nahm.

Auf dem eingezäunten Sportplatz in Rusdorf war ein großes Zeltlager mit 35 Zelten aufgebaut, in dem für etwa 500 Teilnehmer Platz geschaffen war. Kurz nach 1 Uhr nachts beobachteten Angehörige des Jungbanners, die die Nachtwache durchführten, in unmittelbarer Nähe des Lagers eine Reihe herumstreichender Gestalten. Als man versuchte, sie zu stellen, rissen sie aus und eröffneten auf ihre Verfolger ein starkes Feuer. Die Jungbannerteile warfen sich schnell zu Boden, so daß keiner getroffen wurde. Später wurden an dieser Stelle 16 Patronenhülsen gefunden. Ein zweiter, noch gemeinerer Mordfall auf dem Zeltlager erfolgte kurz nach 4 Uhr morgens. Ein geschlossenes Personenauto, in dem sich fünf uniformierte Nazibanden befanden, fuhr dicht an die Nachtwachen heran und schoss auf die Jungbannerteile. Ein Jungbannermann wurde durch einen Schuß in den Oberarm schwer verletzt. Es wurden etwa 20 Schüsse gezählt. Die aufgefundenen Patronenhülsen zeigen, daß aus drei verschiedenen Kalibern geschossen wurde.

Ein Reichsbannerkamerad wurde auf der Straße nach Rusdorf von 40 Nationalsozialisten überfallen. Die Nazis zogen den Reichsbannermann vom Rad und schlugen ihn nieder. Dem Verletzten stahlen die Nazis den Photoapparat.

In der Nacht zum Sonntag wollten zwei Samariter eine kranke Frau nach Hause transportieren. In der Apotheke in Limbach wurde auf die durch Armbinde und Mühe kenneilichen

Samariter ein Feuerüberfall verübt. Die Nationalsozialisten gaben etwa 10 Schüsse ab. Ein Passant wurde durch einen Unterschenkelerschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Leute, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgerüstet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben.

Als zwei Kameraden den verwundeten Marek aufhoben, um ihn in ein benachbartes Haus zu tragen, wurde auch auf sie geschossen. Ein kommunistischer Arbeiter wurde durch einen Bauchschuß verletzt. Mit letzter Kraft hielt er sich an einem Zaun fest. Ein SS-Mann sprang auf ihn zu und schlug mit einem schweren Eisenhüpfel auf den Verletzten ein, der blutüberströmt und bewusstlos zusammenbrach.

Der schwerverletzte Chemnitzer Reichsbannerkamerad Marek, dem ein Schuß den Oberkiefer und die Mundhöhle verstümmelte, und der weitere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb in den Armen seiner Kameraden in einem Hausflur, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Als das Chemnitzer Mordfallkommando eintraf, wurden zuerst die Arbeiter und Ueberfallenen nach Waffen durchsucht!

So ging kostbare Zeit verloren, die von den Mordgesellen selbstverständlich ausgenutzt wurde. Trotzdem gelang es nicht allen SA- und SS-Banden, ihre Schußwaffen in Sicherheit zu bringen. Einigen Nazis konnten Revolver abgenommen werden.

Die Antwort

Chemnitz, 28. Juni (Radio)

Die Organisationen der Eisernen Front in Chemnitz hatten für Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsraub der Papen-Regierung und den Mordterror der Nationalsozialisten angerufen. Die Beteiligung war überwältigend. Mehr als 15 000 Menschen marschierten auf.

Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Länderfront gegen Nazi-Willkür

Berlin, 27. Juni

Amlich wird mitgeteilt:

Die größte Zahl der leitenden Länderminister ist am Montag, dem 27. Juni auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche volle Übereinstimmung der Kräfte. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

Der bemerkte der „Soz. Pressedienst“: Die Forderung hat, wie es auf der Hand liegt, dem Konflikt zwischen dem Reich und den einzelnen Länderregierungen gegolten. Sie hatte vor allem den Zweck, eine gemeinsame Aktionsbasis für den Fall zu schaffen, daß die Reichsregierung in die Polizeigewalt der Länder eingreift und ihnen dadurch die Möglichkeit der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nimmt. Dieser Regierung der Nazi-Barone, die kein noch Herr ihrer selbst ist und unter ständigem Druck der Hitler-Partei steht, ist schließlich alles zuzutragen. Insofern begrüßen wir es, daß die Länderregierungen sich entschlossen haben, sobald es notwendig erscheint, wieder gemeinsam zu beraten und gemeinsam in Aktion treten zu können.

Hindenburgs Antwort an Bayern

Der Reichspräsident hat auf das Schreiben der bayerischen Regierung wegen der Differenzen mit dem Reichskabinett inzwischen eine Antwort erteilt. Hindenburg versucht in seinem Brief, die zwischen Berlin und München bestehenden Gegensätze zu mildern und fügt sich darauf, daß die weitere Entwicklung der Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Antrags auf die Verhängung der Reichsregierung in erster Linie von den Entscheidungen der Reichsregierung abhängt.

Dagegenüber ist darauf zu verweisen, daß diese Beschlüsse nicht wirksam werden können, wenn der Reichspräsident der beschriebenen Notverordnung seine Unterschrift verweigert.

Notverordnung wird nicht fertig

SSB, Berlin, 28. Juni, 1 Uhr mittags

Die Beschleunigung der Notverordnung wird voraussichtlich erst Mittwoch mittags erfolgen.

Erdbeben in Mexiko

2 Tote in Scharera

SSB, Mexiko, 28. Juni

In mexikanischen Staat Scharera haben sich neue Erdbeben ereignet. Die Stadt Scharera ist teilweise zerstört. Die Stadt Scharera ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Österreich kann die Beamtengehälter nicht mehr zahlen

Wien, 28. Juni

Der österreichische Finanzminister teilte am Freitag mit, daß Österreich am 1. Juli nicht mehr in der Lage sei, die Gehälter der Beamten zu zahlen. Es sei bis zum 1. Juli nur möglich, die Gehälter der Beamten zu zahlen, die bis zum 1. Juli noch zu zahlen sind.

Sklarek-Urteil

Vier Jahre Zuchthaus

SSB, Berlin, 28. Juni mittags

Im Sklarek-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Leo und Willi Sklarek wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen.

*

Die Gebrüder Sklarek, Gauner von Mammutformat, hatten sich merkwürdigerweise in dem endlosen Prozess durch ihren urwüchsigen Humor die Sympathie ganz breiter Schichten erworben. Sehr zu Unrecht! Denn der Schaden, den sie angerichtet haben, ist unermesslich. Aber die Berliner, die gleichzeitig die kriecherliche Heuchelei der korrupten Deva-Heim-Bastoren beobachteten konnten, die noch viel ärger geklaut hatten, sagten sich: Das sind doch wenigstens ehrliche Gauner!

Trotzdem halten wir das Zuchthausurteil keineswegs für zu hart. Wer sich auf Kosten der Allgemeinheit dermaßen schamlos bereicherte, der gehört ins Zuchthaus. Und es wäre traurig, wenn er mit einem guten Willen den Kopf aus der Schlinge ziehen könnte.

Was uns an dem Urteil, wie schon an den Anträgen des Staatsanwaltes befremdet, das ist die Milde gegen die Beamten, die sich von den Sklareks haben bestechen lassen. Ein Beamter, der von einem Schieber Geld annimmt, ist in unseren Augen noch weit schuldiger als der Schieber selbst.

Ein Bürgermeister klagt an

Adenauer über diese Finanzpolitik

Röln, 28. Juni (Radio)

Der Haushaltsplan der Stadt Köln, der ein ungedecktes Defizit von rund 25 Millionen RM aufweist, wurde am Montag von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet. Oberbürgermeister Dr. Adenauer bestränkte sich auf wenige hochpolitische Ausführungen. Wenn auch in der Form gemäßig, so waren seine sachlichen Feststellungen doch mit äußerster Schärfe gegen die Regierung von Papen gerichtet. Dr. Adenauer griff die Notverordnung der Regierung der Freiherren und Barone mit aller Entschiedenheit an, weil sie entgegen den kommentierenden Bemerkungen der Regierung den Städten und Gemeinden nicht die notwendige Entlastung bringe. Wenn die Regierung die Gesamtkosten der Wohlfahrts- und Krisenfürsorge auf 1352 Millionen RM beziffere, und davon 672 Millionen, also rund die Hälfte selbst tragen wolle, so bedeute das keine 50prozentige Entlastung der Gemeinden. Die Notverordnung bringe den Gemeinden neue schwere Lasten. Nach dem vorgesehene Verteilungsschlüssel gestaltet sich die Auswirkung für die Stadt Köln zum Beispiel so, daß sie von 31,3 Millionen RM Wohlfahrtskosten nur 6,4 Millionen RM von der Regierung zurückerhält. Dr. Adenauer wandte sich zum Schluß scharf gegen die jetzige Steuerpolitik und verlangte, daß den Gemeinden bestimmte Einnahmequellen und damit fest umrissene Aufgaben unter voller Heranziehung und Verantwortung der gewählten Bürgerschaft überlassen bleiben.

Bluturteile in Moskau

SSB, Moskau, 28. Juni

In einem Prozess gegen 23 Angestellte der Moskauer staatlichen Kleinhandelsgefächte wurden 5 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Eine Reihe weiterer Angeklagter erhielt Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Jahren. Die Anklage lautete auf ungesetzhafte Preiserhöhung.

Lausanne

Der deutsch-französische Gegenstoß auf dem Höhepunkt

Neue deutsche Erklärungen

Lausanne, 27. Juni (Eig. Bericht)

Die deutsche Delegation veranstaltete am Montag vormittag einen deutschen Presseempfang. Der Reichsfinanzminister führte bei dieser Gelegenheit ungefähr folgendes aus:

Die Lausanner Konferenz sei in ihr entscheidendes Stadium der Verhandlungen über die Reparationen eingetreten. In der letzten gemeinsamen Sitzung habe der französische Ministerpräsident Herriot gefragt, welche Vorschläge Deutschland nun für die Lösung der Reparationsfrage anzubieten habe. Gleichzeitig habe er dargelegt, warum für Frankreich eine Streichung der Reparationen nicht möglich sei. Die deutsche Delegation werde jetzt nachweisen, daß die Streichung unbedingt notwendig sei, und zwar im Interesse Deutschlands und im Interesse der Welt. Dies wäre als erster Punkt die völlige negative Haltung der deutschen Delegation gegen Frankreichs Kompensationsansprüche. Im zweiten Teil werde Deutschland dann aktive Vorschläge für den europäischen Wiederaufbau machen. Diese Vorschläge befänden in einer Beteiligung Deutschlands an einer konstruktiven Neuordnung der Verhältnisse in den Donauländern, Beteiligung an dem Gemeinschaftsfonds bei der WZ in Basel zur Rettung bedrohter Währungen, in einer aktiven und praktischen Mitarbeit an der Lösung der Geldstabilisierungsverhältnisse und der Wirtschaftsprobleme. Dabei werde vorgeschlagen, mit Frankreich soweit als irgend möglich zusammenzuarbeiten.

Das Gespräch mit Herriot

Lausanne, 27. Juni (Eig. Bericht)

In der am Montag nachmittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen Deutschlands und Frankreichs, die über drei Stunden dauerte, erläuterte Finanzminister Graf Schwerin von Krosigk die Gründe für die völlige Streichung der Reparationen und erklärte die deutschen Beweggründe für eine besondere Teilnahme Deutschlands an den

Wiederaufbauplänen in Europa. Der gräfliche Finanzminister argumentierte ähnlich wie vormittags vor der deutschen Presse.

Der Reichskanzler ergänzte die Ausführungen des Finanzministers, wobei er besonders den zweiten Teil des deutschen Programms, insbesondere die positiven Möglichkeiten für eine anderweitige Entscheidung der Reparationsgläubiger durch eine gemeinsame Arbeit in Europa hervorhob.

Herriot erklärte noch einmal, warum er den französischen Standpunkt voll aufrecht erhalten müsse. Frankreich sei nicht in der Lage, eine vollkommene Streichung der Reparationen ins Auge zu fassen und müsse sich vorbehalten, seine Meinung zu den in der Sitzung aufgeführten deutschen Aufbauvorschlägen zu einem späteren Zeitpunkt festzustellen.

Die Beratungen wurden auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt.

Japans Wandlung

Paris, 28. Juni (Radio)

Der gestrige Tag der Lausanner Konferenz wird von der Pariser Presse als ein sehr unangenehmes Datum in der Geschichte der deutsch-französischen Reparationsverhandlungen bezeichnet. Auf Grund der Ausführungen des Reichsfinanzministers und des Reichskanzlers hält man es nicht für sehr wahrscheinlich, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich zustande kommt. Der Chefredakteur des Matin erklärt in einer Lausanner Meldung, die Beratung am Montag habe alle Hoffnungen für eine Annäherung zwischen den beiden hauptsächlichsten Partnern zunichte gemacht. „Was bieten Sie uns an?“ habe Germain-Martin den Reichskanzler am letzten Freitag gefragt. Der Reichskanzler habe den Sonnabend und Sonntag in Berlin verbracht und nach seiner Rückkehr Frankreich weniger als nichts für die Streichung der Reparationen angeboten. Der Berichtshatter des Excelsior meldet, daß sich seit voriger Woche die Haltung Deutschlands vollkommen geändert habe. Es habe eine Wendebewegung ausgeführt, mit der die Welt von Paris nach Berlin im Zusammenhang stehe.

30 Millionen Reichsmark

hat die Schleswig-Holsteinische
Wirtschaft nach unserer Schätzung
bei der Beendigung der Inflation
verloren

vorsätzliche Brandstiftung!

Wer hat diese Riesensumme aufbringen müssen?
Sind die „reichen“ Brandversicherungsanstalten, denen
mancher diesen Aderlaß wohl gönnen mag? Das wäre
eine kindliche Auffassung, denn jeder Versicherte
weiß, daß die Brandversicherungs-Unternehmungen nur
Durchgangs- und Zahlstellen sind und daß jeder
Brandschaden von der Gesamtheit der gegen
Brandschäden versicherten Personen — und das sind
fast alle Haushaltungen und Betriebe — bezahlt
werden muß; die Riesensumme von 30 Millionen
Reichsmark hat also die schleswig-holsteinische
Bevölkerung selbst durch ihre oft nur
mühsam ersparten Brandversicherungsbeiträge
vollkommen nutzlos aufbringen müssen!

Sollte nicht allmählich auch das Verhalten klarsprechen,
daß der vorsätzliche Brandstifter seine Angriffe
gegen die Gesamtheit des Volkes und gegen
jeden einzelnen richtet? Aber nicht nur die vorsätz-
liche Brandstiftung ist ein Verbrechen, es ist auch
verbrecherisch feindselig, den Behörden die Verfolgung
des vorsätzlichen Brandstifters abtun zu überlassen,
anstatt selbst bei der Entlarzung dieser Volks-
verderber und Volksfeinde tätig mitanzutreten.
Wenn die ganze Bevölkerung einmütig und entschlossen
den Brandstifter als Volksverderber verfolgt und ihn
mit allen zulässigen Mitteln verfolgt, dann ist es ganz
bestimmt möglich, die Brandstiftungsleuchte stark ein-
zudämmen, um der Obrigkeit um ihr nächstes Leben
hängenden Wirtschaft jährlich Millionen von ver-
meidbaren Schäden zu ersparen.

5000.- RM Belohnung

zahlt die Schleswig-Holsteinische Landesbrand-
kasse unter den in der Auslobung vom 1. 5. 1929
bekanntgemachten Bedingungen, wenn ein vorsätz-
licher Brandstifter zur rechtskräftigen Verurteilung
gebracht wird.

Diese Belohnung wird also immer gezahlt,
wenn es während der ganzen Verjährungs-
dauer mit Hilfe der Bevölkerung gelingt, des
Brandstifters habhaft zu werden; diese Ver-
jährungsdauer beträgt bis zu 15 Jahren.

15 Jahre lang

muß der vorsätzliche Brandstifter unter dem
feindlichen Drucke stehen, entlarvt zu werden
und ins Zuchthaus wandern zu müssen.

Schlesw.-Holst. Landesbrandkasse, Kiel.

Amlicher Teil

Bekanntmachung

Für die Reichstagswahl am 31. Juli
1932 sind ernannt worden

- zum Verbandswahlleiter für den IV.
Wahlkreisverband Pommern-Mecklen-
burg
Oberregierungsrat Freiherr von Gab-
lenz von der Regierung Stettin,
Stellvertreter: Regierungsrat Engel
von der Regierung Stettin;
- zum Kreiswahlleiter für den 35.
Wahlkreis
Landgerichtsrat Wilhelm Schmidt,
Schwerin.
Stellvertreter: Regierungsrat Dr.
Nicolau, Schwerin.
Lübeck, den 27. Juni 1932.

Lübeder Straßenbahn

Die bisher im Reisebüro des Lübeder
Verkehrsvereins befindliche Verkaufsstelle
für Monatskarten ist nach der
Nordischen Gesellschaft, Breite Str. 50
verlegt.
Lübeck, den 25. Juni 1932

Durch Instanzurteil vom 18. Juni
1932 ist die Lebensversicherungspolice der
Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft
in Lübeck Nr. 144 177 über 10 000,- Mark,
lautend auf den Namen des Kapell-
meisters Ernst Ferdinand Gottfried Jacob-
sen in Berlin-Schöneberg, Schwabische
Straße 14, für kraftlos erklärt.
Amtsgericht, Abt. 6, Lübeck.

Durch Instanzurteil vom 18. Juni
1932 ist die Lebensversicherungspolice der
Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft
in Lübeck Nr. 150 424 über 10 000,- Mark,
lautend auf den Namen des Kaufmanns
Vedwig Schaal in Zimelitz, Peln. D.E.
für kraftlos erklärt.
Amtsgericht, Abt. 6, Lübeck.

Durch Instanzurteil vom 18. Juni
1932 ist die Lebensversicherungspolice Nr.
140 304 der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft
in Lübeck über 25 000,- Mark,
lautend auf den Namen Hermann Josef
Wieds, Kaufmann in Griedfeld, für kraft-
los erklärt.
Amtsgericht, Abt. 6, Lübeck.

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des offenen Handelsgesellschafts
Dücker & Deymann in Lübeck, Unterwö-
schapper 6, sind Schlichterinnen, sowie
Termin zur Prüfung nachträglich ange-
meldeter Forderungen auf
Freitag, den 15. Juli 1932, 9 1/2 Uhr,
nach Zimmer 9, anberaumt.
Lübeck, den 27. Juni 1932

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns Wilhelm
Ulrich Schmidt in Lübeck, Herde-
markt 17, wird nach erfolgter Schlichter-
prüfung aufgehoben.
Lübeck, den 27. Juni 1932

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns August Fried-
rich Heinrich Schulte in Lübeck, Loh-
weg 17, wird nach erfolgter Schlichter-
prüfung aufgehoben.
Lübeck, den 27. Juni 1932

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Paul Engel-
brecht, all. Inh. der Firma Friedr. Nag-
el in Lübeck, Breite Straße 14, wird Termin
zur Anhörung der Gläubiger über den
Antrag des Verwalters, das Verfahren
wegen Mangels an Masse einzustellen,
sowie Termin zur Prüfung nachträglich
angemeldeter Forderungen auf
Freitag, den 8. Juli 1932, 11 Uhr,
nach Zimmer Nr. 9 anberaumt.
Lübeck, den 27. Juni 1932.

Am 27. Juni 1932 ist in das hiesige
Handelsregister eingetragen worden 1. die
Firma: Schenker & Co. Gesellschaft mit
beschränkter Haftung Zweigniederlassung
Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung be-
findet sich in Berlin.) Gegenstand des
Unternehmens: Der Erwerb und die Fort-
führung des unter den Firmen a) Schen-
ker & Co. Berlin, b) Schenker & Co.,
Südwestdeutsches Transport-
Kontor, c) Schenker & Co.,
Südwestdeutsches Transport-
Kontor, d) Schenker & Co.,
Schwarzwälder Transport-Kontor, e) Bayerisches
Transport-Kontor Schenker & Co. und den
anderen zum Schenker-Konzern gehörigen
Firmen bereits bestehenden Expeditions-
geschäften, die Verwaltung und Verwer-
tung von diesen Firmen gehörenden An-
lagen und anderen Vermögenswerten, die
Fortführung der mit den genannten Fir-
men abgeschlossenen und noch laufenden
Verträgen jeglicher Art, der Erwerb der
zum Geschäftsbetrieb der Gesellschaft er-
forderlichen Grundstücke und Einrichtun-
gen, sowie Pachtung, Verpachtung, Er-
werb und Betrieb aller Geschäfte und
Unternehmungen und die Beteiligung da-
ran im In- und Auslande, sofern sie den
Interessen der Gesellschaft dienen. Stamm-
kapital: 5 000 000 RM. Geschäftsführer:

- Kaufmann Morcell Wörig Holzer in
Berlin-Grünwald, b) Kaufmann Curt
Schüller in Berlin-Charlottenburg, c)
Kaufmann Harry W. Hamacher in Ber-
lin-Lichterfelde-Str., d) Kaufmann Arthur
Gibian in Berlin-Grünwald, e) Kauf-
mann Robert Weles, Hamburg, f) Kauf-
mann Werner Engel, Berlin, g) Kauf-
mann Bruno Feiz, Berlin, h) Kaufmann
Alfred Hauptmann, München, i) Kauf-
mann Fritz Jaeger, Berlin, k) Kaufmann
Dr. jur. Erich Ratter, Berlin, l) Kauf-
mann Dr. jur. Fritz Rammund, Berlin, m)
Kaufmann Kurt Freund, Berlin-Char-
lottenburg. Prokuristen: Dem Dr. jur.
Wolfgang Richter in Berlin, Fritz Doeh-
ring in Berlin-Charlottenburg, Walter
Schmidt in Berlin-Friedrichshagen ist
Prokura erteilt. Dem Kaufmann Hugo
Staefer in Lübeck ist unter Beschränkung
auf den Betrieb der Zweigniederlassung
Lübeck Prokura erteilt worden. Jeder der
Prokuristen vertritt die Gesellschaft ge-
meinsam mit einem Geschäftsführer. Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung. Der
Gesellschaftsvertrag ist am 29. Januar 1931
abgeschlossen, am 5. Februar 1932 neu ge-
faßt und am 15. März 1932 in § 8 (Ver-
tretung) abgeändert worden. Die Gesell-
schaft hat mehrere Geschäftsführer, von
denen je zwei gemeinsam oder je einer mit
einem Prokuristen vertritt. Die Bekannt-
machungen der Gesellschaft erfolgen im
Deutschen Reichsanzeiger. — 2. bei der
Firma: Sparde Zwickau und Oer-
schauische Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Lübeck. Durch Beschluß der
Gesellschafterversammlung vom 16. Juni
1932 hat § 2 des Gesellschaftsvertrages
(Gegenstand des Unternehmens) folgenden
Satz erhalten: Die Gesellschaft gibt fer-
ner Kredite auf abgegrenzte Zweckver-
träge gegen Sicherheiten mit der Maß-
gabe, daß über den kreditierten Betrag
nur im Rahmen eines Kontokorrentver-
trages unter der Kontrolle der bei der
Gesellschaft verfaßt werden kann und Ver-
anlassungen auf die Aktienforderun-
gen der Kontokorrentverträge erst nach Aufhebung
der Zweckbestimmung erfolgen. — 3. bei
der Firma: Debus & Co., Lübeck.

chaft für seine Herren- und Knabenbeklei-
dung, Lübeck. In der Generalversam-
lung vom 4. Mai 1932 ist der durch Ar-
tikel VIII der Notverordnung vom 19.
September 1931 außer Kraft getretene
§ 20 des Gesellschaftsvertrages (Vertre-
tung an die Aufsichtsratsmitglieder) in
der alten Fassung erneut beschlossen wor-
den. — 4. bei der Firma: Laß & Roden,
Lübeck. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der
bisherige Gesellschafter Kaufmann August
Laß ist alleiniger Inhaber der Firma. —
5. bei der Firma: G. Wolfmann, Lübeck.
Der Kaufmann Georg Wilhelm Heinrich
Wolfmann ist am 4. März 1932 verstor-
ben. Das Geschäft nebst Firma ist auf
seine Witwe Emma Sophia Elise Wolf-
mann geborene Groth in Lübeck in ihrer
Eigenschaft als befreite Vorerbin über-
gegangen. Amtsgericht Lübeck.

Gr. Operetten-Abend

im Gewerkschaftshaus
am Freitag, dem 1. Juli, abends 8 Uhr
Lillian Ellerbusch
Karl Köstler
Lieder und Duette aus bekannten
Operetten
Am Flügel: **Lillian Ellerbusch**
Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf: Hutziehe,
Wahmstr., Buse, Königstr., Ecke
Johannisstr. u. im Gewerkschafts-
haus (Restaurant). 637

ZENTRAL

-THEATER
Johannisstraße 25
Dienstag bis
Donnerstag
**Der Raub
der Mona Lisa**
Der sensationellste
Bilderdiebstahl d.
ie die Welt in Atem
hielt. Ein Tonfilm
mit **Willi Forst,**
Trude v. Molo u.
Gustav Gründgens
2. Die Zirkusprinzessin
nach der weltber-
ühmten Operette
mit **Harry Liedtke,**
Ernst Verhees,
Trude Berliner.
Anfang wochentags
5.15 Uhr, abends
8.15 Uhr



Unser **Fuß-Spezialist**
erwartet Sie ab heute täglich von 9 bis 19 Uhr.
Kostenlose Beratung

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. Kommen Sie auch,
wenn Sie angeblich noch keine Schuhe benötigen.
Wir bringen die ideale
Ringia-Beschuhung

Ein regulierbarer Schuh für jeden empfindlichen Fuß mit ein-
gebanntem Stahlgelenk. Für Senk-, Knick-, Spreiz- und
Hohlfüße zu fabelhaft billigen Preisen.
8⁹⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
W. BLUMENTHAL
Kohlmarkt - Ecke Sandstraße

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
Fahrradblocks
Tanzkontrollen
Bonnbücher
in der
**Wollenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

Fahrräder direkt ab Fabrik
an Private von
RM. 32,-, vollabgerichtet von RM.
49,-, Motorfahrrad von RM. 168,-
an, mit Garantie. Ueber 50 000
Kunden. Katalog gratis. E. &
P. Strickhof, Fahrrad-Fabrik,
Brackwede-Blotfeld 282

Patent-
Matrassen
Polster-
Auflagen
Matratzen-
Mühlke
Untere
Hundstr. 54
Lübeder Stahl-
leder-Matratzen-
Fabrik 707

Stadttheater
Dienstag, 20 Uhr:
Grandhotel
Romödie.
(Erstaufführung)
Ende 22.30 Uhr
Mittwoch, 20 Uhr:
Die Blume von
Hawaii, Operette.
Donnerstag, 20 Uhr:
Die heimliche Ope-
ra
Schluß der Spielzeit

Eiserne Front Lübeck Volk marschiert

Am Donnerstag, dem 30. Juni, abends 7.30 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Zusammenkunft aller Funktionäre der „Eisernen Front“ statt. — Erscheinen müssen die tätigen Genossen, die Funktionäre der Arbeiter-sportler, der Gewerkschaften, des Reichsbanners, sowie die Funktionäre der freien Jugendverbände. Tagesordnung: Reichstagswahl. Mitgliedsbuch oder Ausweis vorzeigen.

Morgen gibts Ferien und . . .

Wir werden um Abdruck folgender Zeilen gebeten:
Viele Jungen und Mädels wollen gerne nach Ostsee-heim nach Pötenitz oder ins Schullandheim Osterberg oder nach Groß-Grödnau, manche auch nach Hülse. Sie sind aber auch zufrieden, wenn sie einige Tage in der Jugendherberge auf dem Privatwall verbringen können. Und mehr als in früheren Jahren haben es die Schulkinder in diesem Jahr nötig, die Ferienzeit in Luft, Sonne und Wasser zu verbringen. Denn die Berichte der Schulärzte sind nicht günstig. Die allgemeine Notlage wirkt sich besonders stark auch bei unserer Schuljugend aus. Dachte man im vorigen Jahre, die Wirkungen der Kriegs- und Inflationszeit bei der Schuljugend überwunden zu haben, so muß man feststellen, daß der Gesundheitszustand unserer Lübecker Schuljugend wieder zurückgegangen ist. Da staatliche Mittel für die Zwecke der Schülererholung kaum mehr vorhanden sind, soll die Jugend-Rugel das Geld herbeischaffen, um der Schuljugend in den vier Ferienwochen wieder Kraft und Gesundheit zu geben. Deshalb geht an den rot-weißen Kugelmännern nicht vorbei. Jedes 50-Pfennig-Stück, das gegen eine Kugel eingetauscht wird, gibt einem Lübecker Kind wieder Sonne und Erholung. . . und dem Käufer selbst kann es noch manch hohen Gewinn bringen, denn jede 10. Kugel gewinnt einen Gutschein über 50 RM., 100 RM., 50 RM., 20 RM., 10 RM., 2 RM., 1 RM., oder 50 Pfg. Und wer die Nietenserie von 1-6 vollständig hat, erhält dafür auch einen Warengutschein über eine Reichsmark. Muß man noch mehr erzählen? Die Kugel im Kästchen für 50 Pfg. kann dem Käufer Glück bringen — einem Lübecker Kind gibt sie Erholung, Kraft und Gesundheit.

Die Polizei berichtet

Zwischenfall mit Betrunknen

Festgenommen wurde ein aus Barmen zugereister Arbeiter. Er hatte in der Schmiedestraße in stark angetrunkenem Zustande standaliert und Passanten belästigt. Der Aufforderung eines Polizeibeamten, mit zur Wache zu kommen, leistete er keine Folge, sondern setzte dem Beamten insofern heftigen Widerstand entgegen, indem er mit seinem Handstock um sich schlug und einen anderen Beamten um beide Beine faßte, um ihn zu Fall zu bringen. Dieser Ausbruch hatte eine größere Menschenansammlung verursacht, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Nur mit größter Mühe gelang es den Beamten, sich Geltung zu verschaffen und den Ruhestörer zur Wache zu bringen.

Eine ernsthafte Schlägerei

entstand gegen 23 Uhr in der Engelsgrube. Angehörige verschiedener Parteirichtungen waren aufeinander gestoßen. Im Laufe der Schlägerei wurden zwei daran beteiligte uniformierte Angehörige der NSDAP durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Die Kinderfreunde Lübeck benötigen noch 5 Kinderhelferinnen für Blankensee. Meldungen sofort im Büro, Haus der Jugend, Zimmer 11, nachmittags von 5-7 Uhr.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Sonnig und schön

Schwache Winde, vorwiegend aus Süd, wolkig bis heiter, trocken und warm.

Zum ersten Mal seit 14 Tagen bewegten sich die Temperaturen heute wieder bei den vielfährigen Durchschnittswerten. Bedingt wird die warme Witterung durch einen Hochdruckteil über Mitteleuropa. Er hat zwar heute etwas an Energie verloren, dürfte aber zunächst die Witterung weiterhin bestimmen, da die Wirbelstärkigkeit in Nordeuropa deutlich beschränkt bleibt und im Druckgebiet im Westen eine kontinentale Luftströmung aufrecht erhält.

Die Straße gehört nicht den Nazis

Berlin, 27. Juni

Der am Sonntag im riesigen Stadion in Berlin-Grünwald veranstaltete Reichsarbeiterporttag des Reichsbanners für Arbeitersport und Körperpflege wurde dem Enß der Eisernen Front entsprechend zu einer überwältigenden Kundgebung der Massen für Freiheit, Republik und Sozialismus. Die Eisernen Front trat geschlossen an. Der gewaltige Raum des Stadions war von vielen Zehntausenden besetzt.

Es war ein herrlicher Anblick, als nachmittags unter dem brausenden Jubel der 60 000 Zuschauer die Formationen der Eisernen Front in das Rund des Stadions einmarschierten. 20 000 Kämpfer der Eisernen Front, Reichsbanner, Arbeitersportler, Hammerische und die Jugend unter roten und schwarz-rot-gelben Fahnen überfluteten das Stadion, eine Demonstration der gewaltigen Kraft der Eisernen Front, wie sie eindrucksvoll nicht gedacht werden kann. In Zehner- und Fünfeck-Reihen marschierten die Massen auf, ein endloser Zug, den die begeistertsten Zuschauer immer wieder mit stürmischen Freiheitrufen begrüßten. Besonderen Jubel löste der Aufmarsch der Jugend aus, die in einer selbst in Berlin selten erlebten Stärke erschienen war. Den Schluß bildete ein Aufmarsches bildeten 5000 Mann Schupo. Die riesige Menge begrüßte sie spontan mit einem brausenden „Freiheit“.

*

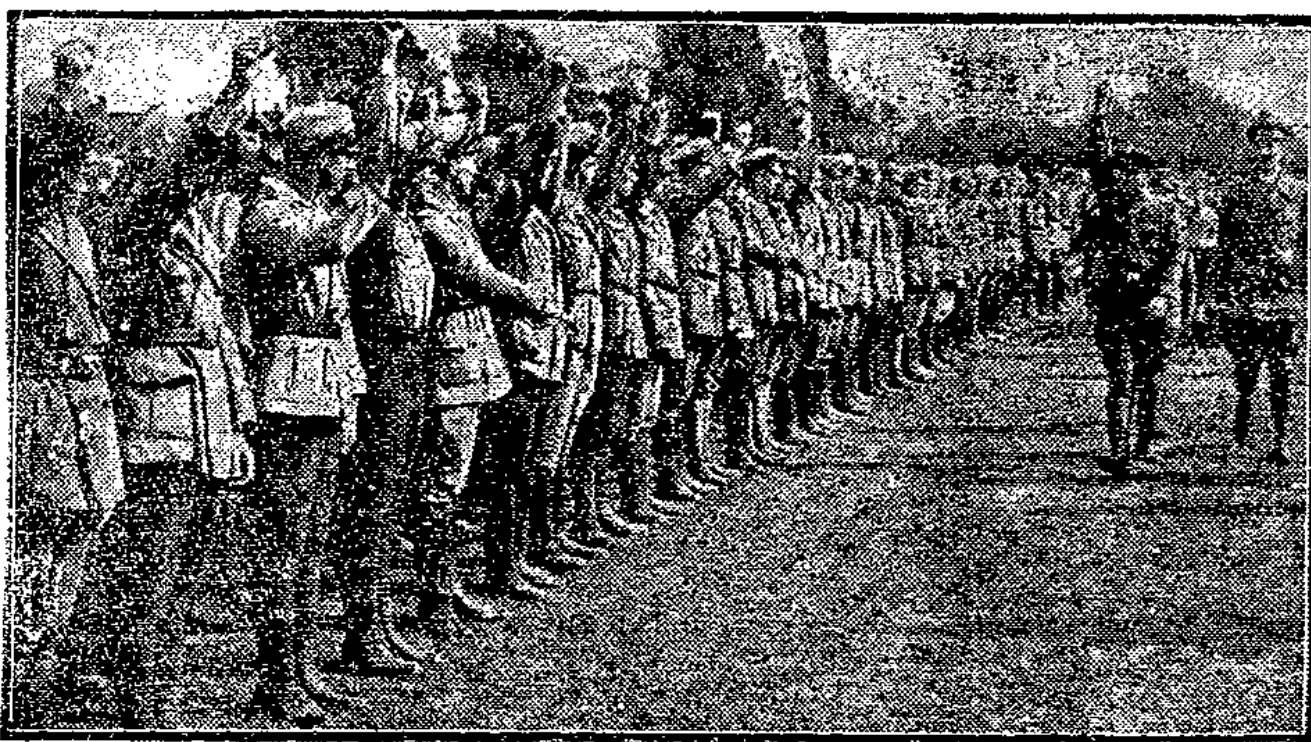
Im Verlauf des überaus reichhaltigen Programms, das als

Höhepunkt ein eindrucksvolles Festspiel der sozialistischen Jugend bot, sprach

Reichstagspräsident Löbe

Wir rufen zur Einheit, so begann Paul Löbe unter stürmischem Beifall der vielen Zehntausenden. Der Kampf wird schwer und hart sein. Draußen umlauert uns der Feind, der Verflabung und Verderben über unser Volk bringen will. Die Nazis versprochen Brot und Freiheit, aber sie haben den Hitler-Baronen den Weg geebnet. Sie wühlten gegen die Notverordnungen und stimmten denen bei, die viel Schlimmeres für Witwen und Waisen, für Kriegssopfer und Arbeitslose brachten. Wir haben schon immer gesagt, daß das Dritte Reich vermehrte Not und vermehrtes Elend für das Volk bringen wird. Schon der Uebergang dazu ist der Anfang dieser Entwicklung. Nazi-Goebbels magt es, die Minister Schleicher und von Geyl wie Unteroffiziere zu kommandieren. Er magt es, von „süddeutschen Kanakillen“ und vom „Dack“ zu sprechen, dem man die Faust unter die Nase halten müsse. Fühlen sich die Minister in der Rolle, die ihnen Herr Goebbels zuteilt, wohl? Haben diese Männer nichts dagegen einzuwenden, daß man es magt, den größten Teil des Volkes als Kanakille zu bezeichnen? Aber wenn diese Herren keine Antwort geben, die Massen des Volkes werden Herrn Goebbels die Antwort nicht schuldig bleiben. (Brausende Bravorufe.) Steigert eure Kräfte, schließt dichter eure Reihen, Ihr Jungen, denkt an die Aiten, die Bismarck und das Sozialistengesetz überwunden haben. Ruft noch lauter als bisher: „Es lebe die Freiheit, es lebe das Recht!“ Wenn die Nazis damit prahlen, daß 400 000 SA-Leute marschieren würden, so fragen wir:

Sollte es nicht möglich sein, daß gegen diese 400 000 SA-Leute 800 000 Arbeiter marschieren? (Rafendes Beifallsstößen.)



Der Reichs-Arbeiterporttag

gestaltete sich im Deutschen Stadion in Berlin-Grünwald zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die Republik. Im Rahmen des Festes fand auch ein Reichsbanner- und Schupoappell statt, bei dem Reichsbannerführer Bötkermann die Front abschnitt.

Beschlüsse des Bürgerausschusses

Die Versammlung des Bürgerausschusses am Montag gab ihre Zustimmung zu folgenden Senatsanträgen: Die Finanzbehörde wird ermächtigt, von dem Holländer Johannes Mahnde in Lauen und dem Fischer Wellmann in Schlutup die Grundstücke Artikel 242 bzw. 286 der Mutterrolle von Lübeck, Stadtteil Schlutup, zur Größe von 668 bzw. 484 Quadratmeter zum Kaufpreise von RM. 0,30 je Quadratmeter, mithin im ganzen für RM. 345,60, bei Teilung der Kosten zu erwerben. — Dem Unternehmer der Lübecker Tierkörperverwertungsanstalt W. Sintermann wird zur Deckung des der Anstalt im ersten Viertel des Kalenderjahres 1932 entstandenen Verlustes ein Betrag von RM. 1828,83 bewilligt. — Die Finanzbehörde wird ermächtigt, an den Brauereibesitzer Hans Wilden die etwa 25 Quadratmeter große Fläche neben dem Grundstück Pockenhofsgang Nr. 2 für einen Kaufpreis von 12 RM. für das Quadratmeter, mithin im ganzen für etwa 300 RM., bei Uebernahme sämtlicher Kosten durch den Käufer, zu verkaufen.

Sportfest in Schwartau

Am Sonntag, dem 3. Juli, findet der Reichsarbeiterporttag in Schwartau statt. Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist immer wieder, der schaffenden Bevölkerung der Provinz Lübeck das Ziel der Arbeiterporttagbewegung zu demonstrieren.

Unser Werbe- und Mahnruf ist ganz besonders jetzt angebracht; die sportlichen Veranstaltungen des Sommers werden auch den letzten Sporttreibenden auf den Sportplatz bringen. Im friedlichen Wettkampf messen sich die Kräfte in Spiel und Sport und werdend für unseren Arbeitersport werden wir überall dort sein, wo gegenseitige Rücksicht und Achtung vor Gesundheit und Körper der Sporttrivale Bedingung sind. Wir wollen aber mehr als nur Sportler sein, wir wollen sozialistische Sportler sein. Mit diesem Grundlag werden die Sportgenossen am Sonntag die Kampfbahn im Riesebusch betreten. Wir hoffen, mit unserer Werbung alle Arbeiterkretzen zu überzeugen, damit auch der letzte Arbeiter der bürgerlichen Sportbewegung den Rücken kehrt und sich einreißt in unsere Arbeitersportbewegung.

15 Jahre Suchthaus

10 000 Reichsmark Belohnung

Von der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse wird uns geschrieben:

Vor kurzem verurteilte ein Schwurgericht einen vorsätzlichen Brandstifter zu 15 Jahren Zuchthaus; das Urteil ist rechtskräftig. Als Belohnung für Ueberführung dieses Verbrechers und Volksfeindes hat die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse jetzt 10 000 RM. ausgezahlt.

Nach der Anzeige in dieser Nummer hat die schleswig-holsteinische Wirtschaft seit der Inflation 30 Millionen Reichsmark durch vorsätzliche Brandstiftung verloren, eine erschreckend hohe Summe in unserer Zeit schwerster Verarmung der gesamten Bevölkerung; es sollte daher jeder an seinem Seile dazu mitwirken, vorsätzliche Brandstifter der gerechten Strafe zuzuführen.

Bei Brandstiftungen an bewohnten Gebäuden beträgt die Verjährungsfrist 15 Jahre. 15 Jahre lang steht also der vorsätzliche Brandstifter unter dem Drucke, überführt zu werden und ins Zuchthaus wandern zu müssen; daß er daneben noch das zu Unrecht erworbene Gut wieder herausgeben muß, ist selbstverständlich.

Während dieser ganzen Dauer der Verjährungsfrist zahlt die Landesbrandkasse 5000 RM. Belohnung nach den bekannten Bedingungen.

Badeanstalten Krähenteich und Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 21 Grad, Luft 29 Grad.

Briefkasten

Dr. W. Das Halten von Schweinen in Grundstücken, worin Menschen wohnen ist nicht statthaft. Sie müssen sich sofort an die Baupolizei wenden.

W. Sie müssen beim ordentlichen Gericht eine einstweilige Verfügung erwirken. Die Lübecker Mietgesetze finden in Ihrem Fall keine Anwendung, weil Sie zum Landesteil Lübeck gehören.



Von den Kravallen vor dem „Vorwärts“-Gebäude

die von den Nazihorden inszeniert und bei denen zwei unserer Parteigenossen schwer verletzt wurden. Unser Bild links zeigt die Verhaftung einiger Nationalsozialisten nach dem Zusammenstoß; — rechts: SA-Leute vor dem „Vorwärts“-Haus.



Gautag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Brückierung durch die Behörden / Kampfansage an die Nationalsozialisten / Grenzlandkündgebung der deutschen und dänischen Kriegsoffer

H. Flensburg, 25. Juni

Am Sonnabend begann im Deutschen Haus hier der Gautag des Bundes Schleswig-Holstein (Lübeck zählt dazu) des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Die Tagung erhielt dadurch ein besonderes Gepräge, daß die Organisation der Kriegsbeschädigten in Dänemark ihre Vertreter entsendet und daß die Tagung mit einer großen öffentlichen Kundgebung endete, an der sich die Kameraden aus Nord-Schleswig in größerer Zahl beteiligten.

Die Tagung begann mit einem für die Gegenwart charakteristischen Zwischenfall. Der zweite Bürgermeister von Flensburg, Loeber, der in Abwesenheit des Oberbürgermeisters die Geschäfte führt, hat dem Gauvorstand brieflich mitgeteilt,

daß der Magistrat der Einladung zur Teilnahme an der Eröffnung keine Folge leisten könne, da die Tagung einen politischen Charakter habe.

Der Gauvorsitzende Born fand für diese Brückierung durch den Magistrat einer Stadt, in der eine solche Tagung stattfindet, scharfe Worte der Kritik. Im Namen des Stadtverordnetenvorsitzers, der selbst ortsausschwendig war, begrüßte der stellvertretende Stadtverordnetenvorsitzer, Genosse Hans Jensen, die Delegierten. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Haberlandt, der gleichzeitig unbesoldetes Magistratsmitglied ist, äußerte sich dahingehend, daß der Bürgermeister nicht die Meinung des gesamten Magistrats zum Ausdruck gebracht habe. Er werde innerhalb des Magistrats Protest gegen diese Haltung erheben. Die Brückierung durch die Behörden ging aber noch weiter. Der Landrat des Landkreises Flensburg hat eine gleichlautende Absage geschickt wie der Flensburger Bürgermeister. Daraufhin erklärte auch der dänische Generalkonsul in Flensburg, daß wegen des Fernbleibens der deutschen Behörden er auch von einer Teilnahme absehen müsse. Ebenso fehlten die Wohlfahrtsämter. Die Verhandlungen mit der Norag wurden noch bis zum letzten Tage wegen der Übertragung der Grenzlandkündgebungen geführt. Auch dieses schloß sich in letzter Stunde.

Bundesvorsitzender Pfänder sprach einleitend über die neueste Politik. Er bezeichnete die Parole der neuen Reichsregierung gegen den Wohlfahrtsstaat als eine Brutalität. Wenn diese Baronsregierung für sich alleine die nationale Gesinnung in Anspruch nehme, dann sei das eine Verhöhnung der Kriegsbeschädigten. Wurde der Reichsbund in dieser Zeit in den politischen Kampf hineingezogen, so hat die Kampfansage der Reichsregierung hierzu die Veranlassung gegeben. Der Reichsbund besteht nicht aus Nachwächern und Schlafmützen, sondern aus Frontsoldaten und diese werden kämpfen für die Erhaltung aller demokratischen Volksrechte, die durch die Reaktion gefährdet sind. Danach wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß seit dem letzten Gautag 15 neue Ortsgruppen in der Provinz gegründet und 2937 neue Mitglieder gewonnen sind. Alle Versuche der bürgerlichen militärischen Organisationen, die Kriegsoffer für sich zu gewinnen, prallten an dem gesunden Sinn dieser Opfer einer militärischen Katastrophopolitik ab. Die maßgebende Organisation der Kriegsoffer ist allein der Reichsbund.

Zur Entlastung des Kieler Sekretariats ist in Heide eine Geschäftsstelle gegründet. Die Versammlungstätigkeit war in beiden Berichtsjahren recht reger. Am stärksten wirkte die Kundgebung in Hamburg im April 1931, wo 10 000 Kriegskameraden zu einer Straßendemonstration sich zusammenfanden.

Vor den 8 Spruchkammern des Gaugebiets wurden 3134 Vertretungen wahrgenommen. Davon endeten 673 mit Erfolg. Aus den Ueberschüssen der Bundeslotterie wurden wieder Mittel bereitgestellt für die Erholungsfürsorge für Kinder und Erwachsene.

Der Gaugeschäftsführer Schmedemann, Hamburg, berichtete in seinem Bericht auf die Wiederholung des gedruckten Berichts. Sein Vortrag war eine scharfe Abrechnung mit den Nationalsozialisten, die den Versuch machen durch Zellenbildung den Reichsbund zu unterhöhlen. Von derart zweifelhaften Mitgliedern wird sich aber der Bund zu befreien wissen. Was die Nationalsozialisten den Kriegsbeschädigten bringen wollen ist schärfste Reaktion. Nach ihrem Willen müßte die Rente wieder nach dem militärischen Dienstgrad gemessen werden. Die scharfe Kampfansage an die Nationalsozialisten wurde von der ganzen Versammlung mit starkem Beifall begrüßt.

Der Sonnabend wurde in Anspruch genommen durch die Beratung der Organisationsangelegenheiten und der eingebrachten Anträge. Erregte Debatten gab es mehrmals, als die rücksichtslosen Eingriffe in die Fürsorge zur Sprache kamen.

Die Hauptversammlung fand Sonntag vormittag statt. Eine deutsch-dänische Delegation begab sich nach dem Ehrenfriedhof, um dort Kränze niederzulegen. Das Referat hielt Bundesvorsitzender Pfänder. Er sprach über

den Kampf des Reichsbundes in der Krise

Während des Vortrages trafen fortlaufend die Autobusse aus Dänemark mit Angehörigen der dänischen Kriegsteilnehmerorganisationen ein. Pfänder sprach anfangs über Wirtschaftskrisen, über die deutsche Krise und über die zerrüttete Weltwirtschaft. Heftig äußerte sich, daß nach dem Kriege die Feinde Deutschlands das Bleigewicht der Milliarden hinter sich her schleppen müßten. Das Gegenteil ist eingetroffen. Jetzt kommt es für uns in Deutschland darauf an, wie die inneren Verpflichtungen der Kriegslasten liquidiert werden. Nach der ersten Zählung der Kriegsbeschädigten wurden 1 1/2 Millionen in Deutschland gezählt, und 2 Millionen Kriegshinterbliebene. Heute sind trotz aller Abzüge und Rentenentziehungen

noch 800 000 versorgungsberechtigte Kriegsverletzte in Deutschland. Und dazu kommen 360 000 Kriegerwitwen, 450 000 Vollwaisen, 850 000 Halbwaisen und 200 000 Eltern haben wir noch zu versorgen.

Dazu kommen alle Beamte, Offiziere und Rentner des alten Heeres. Nachher hat dann noch die Inflation die Sozialversicherung unterhöhlt.

Wir Kriegsbeschädigte und alle die andern Versorgungsberechtigten sind abhängig davon, welcher Betrag des Volkseinkommens für eine gerechte Sozialfürsorge in die öffentlichen Kassen geleitet werden kann. Man hat wohl den Staat in gewisser Weise zur Wohlfahrtsanstalt gemacht, aber das trifft hauptsächlich gerade für jene oberen Kreise des Adels zu, die gegen den Wohlfahrtsstaat reden, aber selbst keine Ruznießer sind.

Wir scheuen den Kampf mit ihnen nicht, ob mit oder ohne Bürgermeister. In diesem Wahlkampf bis zum 31. Juli stehen die Kriegsoffer und unsere Organisation zusammen mit der fortschrittlich gesinnten Arbeiterkraft, mit allen denen, die in der Eisernen Front stehen und von der Kriegserklärung der Regierung der nationalen Konzentration betroffen sind. (Stürmischer

Naziotisches aus dem Landesteil

-y- Groß-Parin, 27. Juni.

Am Sonntag war hier großer Samtag. Die Nazis feierten Sonnenwende auf dem Pariner Berg. Tagelang schon saßte man von den ungeheuren Massen, die aufmarschieren würden. Ein Tanzfest wurde gebaut. Viele Bierfässer wurden angefüllt des großen Durstes der rauhen Kämpfer auf den Berg gebracht. Drei Nächte mußte die SS. aus Schwartau Wache stehen; es könnte ja angehen, daß jemand den Berg wegschleppte.

Dann kam am Sonntag die große Sensation, der Aufmarsch der braunen Kämpfer. Ganze 368 Mann waren aus dem Landesteil und Lübeck zusammengekommen und marschierten durch Schwartau, Kensefeld nach Parin. Auf dem Fußweg gingen die feisten Bürger aus Schwartau und auf dem Straßenspazier mußten die SS-Proleten ihre Sühneraugen weichtreten. Die übergroße Mehrzahl waren halbe Jungens. Auf dem Pariner Berg war dann die große Fahnenweihe der gewesenen Ministerpräsidenten. Kandidat Böhmdler aus Eutin hielt die Weiherede. Man muß schon sagen, schön kann Herr Böhmdler gerade nicht reden und viel Sinn ist auch nicht in seinen Worten, aber schreien kann er gut. Vielleicht öffnet dies Geschrei bald dem letzten Proletarier die Ohren, daß er begreift, wo seine wahren Feinde sind.

Schwartau-Kensefeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 1. Juli von 6 7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempeltarte kein Gutschein.

Stodsdorf. S. D. O. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Lampe Sitzung aller Funktionäre einschl. Ausschuß der Eisernen Front.

Nazihelden auf dem Lande

Eine Landarbeiterfrau schwer mißhandelt

M. Schönberg, 27. Juni

In der Ortschaft M.-Siemz ist der Kaufmann Köster politisch ein starrer Nazi. Am 17. Juni im Wahlkampf zum Amtstag des Landes Rastenburg pöbelte Köster, der sich in seinem Garten an der Dorfstraße befand, einen Reichsbannerkameraden

Beifall. Wir haben im Kriege ohne Vorbehalt dem Vaterland gebient, jetzt aber fordern wir ohne Vorbehalt, daß den Kriegsbeschädigten ihr Recht wird.

Im Anschluß an den Vortrag wurde eine

Entschlieung

einstimmig angenommen, in der schärfster Protest erhoben wird gegen die Erklärung der Reichsregierung, wonach ein sich ständig steigender Staatssozialismus den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt gemacht und die moralischen Kräfte der Nation geschwächt habe. Der Gautag mißbilligt auf das schärfste das Verhalten der jetzigen Regierung, die durch die Verordnung vom 14. Juni Grundzüge und Grundrechte der Sozialgesetzgebung aufgehoben hat. Weiter heißt es:

„Die Kriegsoffer können ein vom sozialen Geist erfülltes Versorgungs- und Fürsorgerecht nur erhalten in einem geordneten Staatswesen, in dem allen Staatsbürgern politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung gesichert ist.“

Um diesen Staat geht es am 31. Juli 1932. Kriegsoffer, gebt nur den Parteien eure Stimme, die nicht nur für die Erhaltung der republikanischen Staatsform eintreten, sondern auch gewillt sind ihr einen sozialen Inhalt zu geben.“

Damit war der eigentliche Gautag beendet und es folgte um 13 Uhr

Die Deutsch-dänische

Grenzlandkündgebung

Von dänischer Seite sprach der deutsche Stadtrat Andresen-Sondern. Er ist der Vorsitzende der Kriegsbeschädigtenorganisation in Dänemark und gleichzeitig Mitglied der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigtenorganisationen aller Länder, der „Cinag“. Er schilderte aus seiner reichen Kenntnis der Dinge heraus die ersten Annäherungen der Kriegsoffer aller Länder, die schließlich zur Gründung der internationalen Arbeitsgemeinschaft führte. Sie arbeitet in engster Verbindung mit dem Völkerbund, wo das gesamte Material über Kriegsbeschädigtenfürsorge gesammelt wird. So nimmt sie sich zum Beispiel auch der staatenlosen Kriegsoffer an, für die sich kein Staat zuständig erklären will. Die Kriegsoffer sind auch die wahren und legalen Hüter des Friedens und die Förderer der Völkerverständigung.

Von deutscher Seite sprach Dr. Wolfsberg-Hamburg. Er sprach über die durch den Friedensvertrag von Versailles geschaffenen Zustände an unserer Ostgrenze, über die übermäßigen Kriegskontingente, die Deutschland aufgebürdet sind und die heute einer Annäherung der Völker und einer Gesundung der Weltwirtschaft hindernd im Wege stehen. Die Aufgabe der Kriegsbeschädigten sei es an der geistigen Abrüstung mitzuarbeiten und mitzuhelfen, der Jugend eine Wiederholung des Krieges zu ersparen. Wolfsberg schloß seine Ausführungen mit dem Ruf:

„Nieder mit dem Kriege, es lebe der Weltfrieden!“

Damit war die Kundgebung beendet. Unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle begaben sich die Teilnehmer nach dem Hafen, wo mehrere Etrahschiffe bereit lagen, die sie nach Kollund am dänischen Ufer beförderten. Dort wurden sie von den dänischen Behörden begrüßt; mit einem Sommerfest in dieser landschaftlich reizvollen Gegend fand der Gautag des Reichsbundes seinen Ausklang.

aus Schönberg mit allerhand unflätigen Worten an. Der Reichsbannerkamerad kümmerte sich jedoch nicht um K., sondern fuhr mit seinem Rad vorbei bis zu der etwas weiter schräg gegenüberliegenden Wohnung des Landarbeiters Jackstedt, wo er vom Rade stieg und von der vor der Tür stehenden Frau J. mit dem Ruf „Heil und Sieg“ begrüßt wurde. Nach kurzer Unterhaltung, die nicht im mindesten auf die Pöbeleien des Nazi-Köster bezug hatten, fuhr der Reichsbannerkamerad weiter und Frau J. begab sich ins Haus an ihre Verrichtungen. Kurze Zeit später wurde hinter der Frau die Stubentür aufgerissen, Köster stürzte herein und begann ohne weiteres den wilden Aufzug der Frau J. einzuschlagen, bis diese sich unter den wüsten Hieben in schweren Krämpfen am Boden wand. Ein herbeigerufener Arzt mußte sich nachher bis nach Mitternacht um die Frau bemühen. Die gleichfalls herbeigerufene Polizei nahm den Sachverhalt und die Anzeige gegen Köster auf. — Was wird mit diesem Helden geschehen?

Volkszeitung und Norddeutsche verboten

Hamburg, 27. Juni.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die in Altona erscheinende kommunistische Hamburger Volkszeitung auf die Dauer von sieben Tagen verboten. Anlaß zu dem Verbot gab der in der genannten Zeitung erschienene Artikel „Papen-Regierung bietet Frankreich Wirtschafts- und Militärpakt an“, in dem der Oberpräsident eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Reichsregierung erblickt.

Stockelsdorf

Sonnabend, 2. Juli, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus Lampe

Junghanner-Werbeabend

Lustige und ernste Darbietungen

Ansprache: HANS AHRENHOLDT, Lübeck

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

Der Kleingärtner

Aus Theorie und Praxis

Obstgarten.

Die kalten Tage, die wir im laufenden Monat zum Teil zu verzeichnen hatten, täuschten über die Bodentrockenheit hinweg. Diese Trockenheit ist aber für die Bäume, die mit Früchten behangen sind, äußerst gefährlich. Wenn so viele Früchte abgestoßen werden, so beruht das in erster Linie auf Wassermangel. Es muß also reichlich gewässert werden. Nicht nur mit dem Eimer, sondern, wenn es geht, mit der



Das Einsetzen von Fruchtaugen an Kahlstellen bei Formobstbäumen durch Okulation.

Schlauchleitung. Das Wasser soll langsam und gründlich durchdringen.

Wo keine Frucht ist.

Recht zahlreich werden auch solche Bäume sein, die ohne Frucht bleiben, dafür aber ganz enorme Holztriebe aufweisen. Biersack haben diese Bäume auch gebildet, die Blüte aber abgestoßen. Hier muß jetzt regulierend eingegriffen werden, wenn wir im nächsten Jahre nicht wieder das selbe Schauspiel erleben wollen.

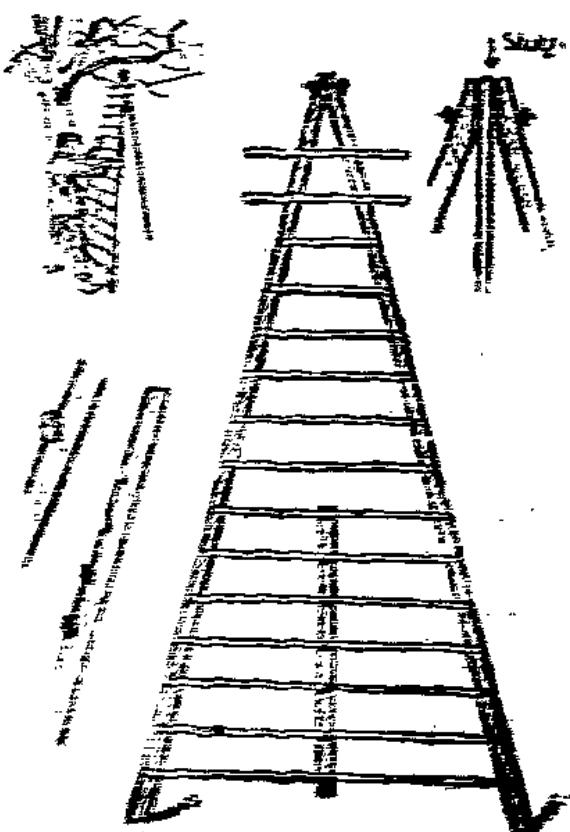
Gründe.

Der fast unnatürliche Holztrieb kann auf mehreren Gründen beruhen. In erster Linie dürfte das Uebel auf ungenügender Bildungsunterlage oder auch auf Ueberdüngung des Baumes mit Stalldung oder Jauche zurückzuführen sein. Kommt der erste Grund, die ungeeignete Bildungsunterlage in Frage, dann hilft das Reduzieren der Wurzeln. Zwischen Stamm und Kronentraufe zieht man einen Graben, gerade so tief, daß wir die erscheinenden Faserwurzeln mit dem Spaten abstechen können. Dadurch wird die Saftzufuhr vermindert, der Holztrieb gehemmt und der Baum zum Anlegen von Blüthenknospen gezwungen. Kommt Ueberdüngung in Frage, dann kann dieselbe Maßnahme getroffen werden. Aber wir können uns noch einfacher helfen, indem wir

Fruchtringe anlegen.

Dafür wählt man nicht den Stamm, sondern die Äste. Ingefaßt 20 Zentimeter vom Stamm entfernt erhalten die nächsten Äste einen Drahtring, der, um den Ast gelegt, so fest angezogen wird, daß er beinahe die Rinde beschneidet. Der Draht soll eine Mindeststärke von 2 1/2 Millimeter haben. Die Drahtringe halten den starken Saffdruck zurück und verhindern ein nutzloses Abwandern der Stoffe in die Wurzeln.

Reagiert der Baum sehr schnell auf die getroffenen Maßnahmen, kann man der Ring im Herbst wieder entfernt werden. Sonst bleibt er am Ast und wird in kurzer Zeit überwuchert. Der Zweck ist erreicht, wenn der unnatürliche Trieb nachläßt und sich Fruchtaugen bilden. Selbstverständlich muß bei den so behandelten Bäumen jede stickstoff-



Herstellung von Obstpfählen.

haltige Düngung unterbleiben, die ja dem Zweck, den wir mit dem Fruchtring erreichen wollen, entgegensteht. Dafür lassen wir aber die Bäume sehr hart und reichlich wässern, auch Kali und Thomasmehl oder Superphosphat.

Madige Früchte.

Bäume, die madige Früchte zeigen, sollen täglich geschüttelt werden. Die befallenen Früchte müssen runter. Es ist überflüssig, daß sich die erkrankten Früchte auf Kosten des Baumes und des gesunden Fruchtbehanges erst entwickeln, Nahrung verzehren und doch nicht zu gebrauchen sind. Die abgeschüttelten madigen Früchte sind zu sammeln und dann zu vernichten. In diesem Zusammenhang machen wir noch darauf aufmerksam, daß auf die Nester der Gespinnstmotte gerade jetzt sehr zu achten ist.

Formobst.

Am Formobst pinzieren wir weiter. Die Leittriebe bleiben ungekürzt. Auch am Pfirsich werden die Seitentriebe pinziert. Der Wein, der jetzt verblüht ist, wird bei den Tragreben zwei Augen hinter der letzten Frucht entpitzt. Die Triebe für das nächste Jahr sind schräg anzubinden, die überflüssigen und die schwachen zu entfernen.

Alle Obstbäume, mit Ausnahme derjenigen, die aus den oben erwähnten Gründen nicht tragen, sollten wöchentlich einen Düngguß mit Nitrophoska erhalten. (Ein Eßlöffel genügt für 10 Liter Wasser).

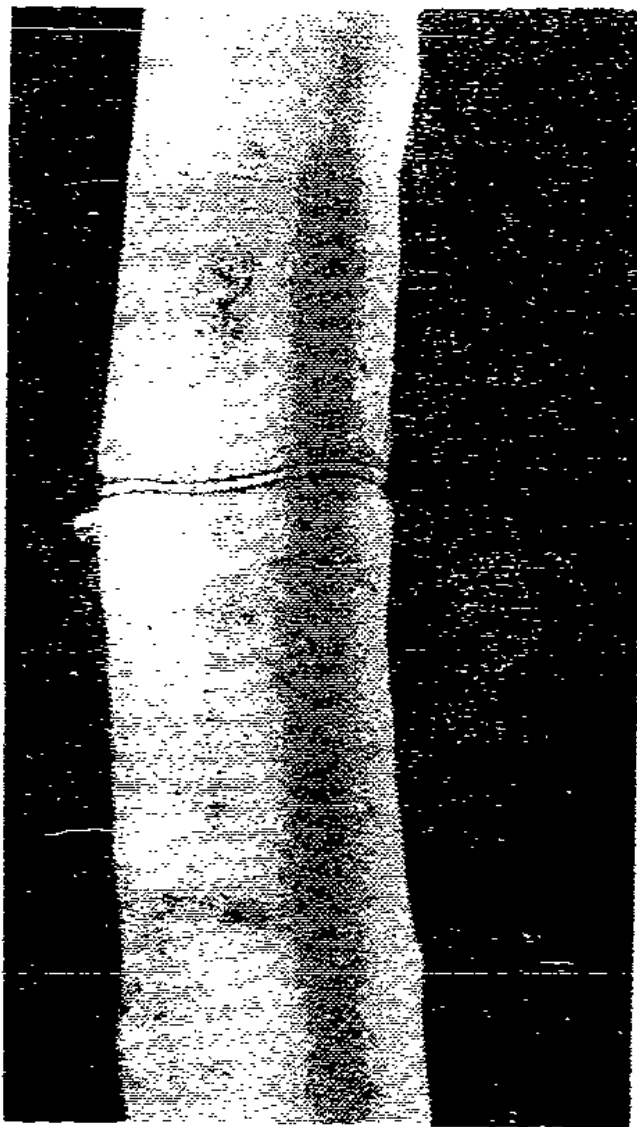
Bei Veredelungen wird die einschneidende Bastunwickelung entfernt.

Beherroßt.

Den stark aufstrebenden Beherroßt an Stachel- und Johannisbeeren bekämpfen wir mit einprozentiger Kupferatlösung. Die bereits befallenen Blätter und Früchte werden am besten entfernt. Erdbeerranken, die nicht zur Vermehrung verwandt werden sollen, werden entfernt. Will man eine Erweiterung der Erdbeerbere vornehmen, dann ist es ratsam, sich die besonders reich tragenden Stauden zu merken. Nur diese kommen für die Vermehrung in Frage.

Gemüsegarten.

Hasen ist hier Trumpf. Der Boden darf weder verkrustet noch verunkrautet. Tomaten sind sorgfältig anzu-



Anlegen von Fruchtringen mit Hilfe eines Drahtes.

binden, damit sie später, wenn die Früchte erscheinen, nicht am Pfahl zusammenfallen. Seitentriebe in den Blattachsen müssen gleich nach dem Erscheinen entfernt werden. Tomaten verlangen reichlich Wasser.

Kohlarten, Bohnen und Kartoffeln sind zu häufeln. Für Kartoffeln empfehlen wir vorher noch eine Kopfdüngung mit Ammoniakphosphat. Alle anderen Gemüsearten erhalten flüssigen Dünger mit Nitrophoska.

Nachsaaten.

Für Nachsaaten kommen Salat, Radies, Bohnen, Rettich, Kohlrabi und Blumenkohl in Frage. Auch sei noch einmal an das Soden an Grünkohl und Endivien erinnert. An heißen Tagen überbraut man die Gurkenbeete am besten mehrere Male. Nach der Entwicklung des dritten Blattes sind Gurken zu entpitzen, damit sie sich verzweigen. Schlechte Blätter werden entfernt.

Mit dem Spargelstecken muß am 21. Juni unbedingt aufgehört werden. Es ist auch nicht ratsam, den Spargel gleich zu düngen. Wir empfehlen, ihm vorerst eine kleine Ruhezeit von etwa 14 Tagen zu gewähren. Die zu dicht stehenden Karottensausseten werden verzogen. Teilweise sind die Karotten ja schon zu groß, daß sie mit der Erde in der Küche Verwendung finden können.

Komposthaufen.

Der Komposthaufen wird mit Jauche von Zeit zu Zeit getränkt. Wo Jauche fehlt, kann man Wasser nehmen.

Im übrigen haben wir im ganzen Gemüsegarten Augenmerk vor allem auf eine genügende Bewässerung

zu richten. Am wirksamsten ist die Bewässerung abends nach 6 Uhr und morgens vor 7 Uhr. In der übrigen Zeit verdunstet die Sonne mehr Wasser als die Pflanzen aufzunehmen vermögen.

Ziergarten.

Im Ziergarten sind es besonders die Koniferen, die reichlicher Wassermengen bedürfen. Staudenbeete muß man sauber halten. Was abgeblüht hat, wird entfernt. Die hohen Stauden erhalten einen Stab, damit sie vor allem beim Besprühen nicht umfallen.

Rasen wässern und schneiden, danach immer stark durchharken. Willkommen ist auch ein flüssiger Düngguß mit Nitrophoska.

Kleintierzucht

Eine neue Hühnerseuche

„Auf ein krankes Pferd sehen sich alle Fliegen“. Ober man kann auch sagen: „Uns bleibt nichts erspart. Nicht einmal auf dem Hühnerhofe“. Genaue gesagt, in den Geflügelfarmen. Sie haben, weiß der Herr, hart genug zu kämpfen durch Konkurrenz im Lande, durch unerschwingliche Futtermittelpreise, durch Einfuhren und vieles andere mehr. Sie müssen auch stets mit Seuchen rechnen, mit Hühnercholera, Hühnerpest, Diphtherie, Pocken, und was es sonst alles von Infektionskrankheiten und anderen Leiden gibt. Da taucht mit einem Male zunächst in zwei deutschen Farmen ein neuer Würangel auf, eine Seuche, die seit dem Jahre 1923 in Amerika häufig festgestellt wurde.

Dr. Verche berichtet (siehe darüber in der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift“). Er schildert sie als besonders bösartig und nennt hohe Verlustziffern. Um eine Erkrankung der Lufttröhre handelt es sich, die man drüben mit verschiedenen Namen wie „Infektiöse Bronchitis“, „Influenza der Räten“, „Schiffsfieber“ und anderen mehr belegt, ein Leiden, das als besonderes Merkmal große Atemnot und einen krampfartigen Husten zeigt, bei dem bisweilen geronnenes Blut ausgeworfen wird. Daneben zeigt sich Lidbindehautentzündung, Nasenausfluß, hochgradige Atemnot und ein rascher Kräfteverfall. Die Erkrankung tritt hauptsächlich im Frühjahr und Herbst auf. In zwei bis drei Tagen kann sie zum Tode führen, und zwar stellte man in Amerika 60 Proz. Todesfälle fest. Vor allem fallen ihr junge Tiere zum Opfer.

Die Unterscheidung von gewissen anderen Geflügelseuchen ist, wie aus dem Artikel hervorgeht, schon für den Wissenschaftler nicht leicht. Der Laie aber wird vor allem geneigt sein, sie für den sogenannten „Ansteckenden Schnupfen“ oder für Diphtherie zu halten. Wie es aber auch sei, er steht diesem Ereignis machtlos gegenüber. Denn Medikamente gegen das Uebel haben sich bisher zumeist als wertlos erwiesen.

Da heißt es denn abwarten. Vielleicht nimmt die Krankheit bei uns nicht die Ausbreitung an, wie drüben in den USA., vielleicht zeigt sie sich künftig auch nicht in so bösartiger Form. Man hat jedenfalls bei uns eine Schutzimpfung versucht, die anscheinend Aussicht auf Erfolg zeigt.

So bleiben denn zunächst wie bei so vielen anderen Kleintierseuchen nur hygienische Maßnahmen übrig, also Absonderung der Kranken, einwandfreie Ställe und Desinfektion.

Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

D. B., Meisen: Auf welche Art werden Pfirsiche und Aprikosen veredelt? Wann wird die Veredelung durchgeführt? Werden diese am Wurzelhals gemacht?

Antwort: Pfropfen zwischen Hals und Rinde im Frühjahr (März) ist die sicherste Veredelungsart. Sie können aber von Juli bis Ende August die Okulation anwenden, die allerdings eine geübtere Hand erfordert. Wo Sie an der Unterlage veredeln, richtet sich nach der Veredelungsart, die Okulation kann am Wurzelhals angebracht werden.

R. J., Mittweida: Was ist das für ein Wurm? Er ist ungefähr 10 Zentimeter lang, dünn wie ein Zwirnfaden, Kopf und Schwanz etwa 1 Zentimeter gelb, sonst grau wie Erde, schlängelt sich an jeder Höhe in die Höhe, ob Zwiebel oder junge Bäume. Kommt aus der Erde. Ist er nützlich oder nicht?

Antwort: Einen Wurm dieser Art habe ich in meiner langen Praxis noch nicht kennen gelernt. Können Sie ein Exemplar einschicken?

Oberender-Möndgröden: Die beiden von Ihnen geschilderten Krankheitsfälle lassen sich von hier aus nicht mit Sicherheit beurteilen. Das hätte nur der sachkundige Tierarzt, aber nicht der „sachkundige“ Schlächter tun können. Es wäre sowohl vom rein tierfreundlichen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus empfehlenswert gewesen, bei einer so schweren Erkrankung — zumal nach Verlust des ersten Tieres — einen wirklichen Sachverständigen zuzuziehen, zumal Sie ja selbst die eingegangenen Tiere als „sehr schön“ bezeichnen.

Im übrigen scheinen, sofern die Ihnen gemachten Angaben zutreffend sind, schwere Fehler in der Ernährung und vielleicht auch in der Haltung der Ziegen vorzuliegen. Wahrscheinlich füttern Sie nicht richtig. Vielleicht war der Uebergang von Trocken- zur Grünfütterung zu unvermittelt. Es kommen aber noch viele andere Ursachen in Betracht, die wir Ihnen im Rahmen einer Briefkastenbeantwortung beim besten Willen nicht aufzählen können. Wenn Sie noch mehr Ziegen halten, so raten wir Ihnen, einem Ziegenzuchtverein beizutreten und bei neuen Krankheitsfällen einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Nur auf diese Weise werden Sie sich vor weiteren Verlusten schützen.

Schneider-Dessau: Setzen Sie sofort eine andere Glucke auf die Eier. Die bisherige hat nicht mehr die notwendige Brutwärme. Daß sie jetzt schon legt, ist ein Zeichen dafür, daß sie zu früh gesetzt wurde. Es wird bei ihr nur ein vorübergehendes Glücken gemessen sein. Im übrigen empfehlen wir Ihnen aus praktischen Gründen, dem Anhalt. Geflügelzuchtverband beizutreten, von dem Sie in allen ähnlichen Fragen ständig Belehrung und Aufklärung erhalten. Die zuständige Stelle ist Herr Sekretär Rossmann in Zerbst.

Rund um den Erdball

Schüsse im Luxuszug

**Mord um ein Motorrad / Yvonne, die Lulu im Westentaschenformat
Reiche Eltern, ziellose Kinder**

Der junge Mensch, der den Mord beging, hätte sich alles erspart, wenn ihm Yvonne nicht in den Weg gelaufen wäre. Yvonne, von der hier die Rede ist, war eine hübsche, anspruchsvolle Pariserin. Wer nicht mindestens ein Motorrad besaß, fand keine Gnade vor Yvannes Augen. Der Grad ihrer Zuneigung stand in genauem Verhältnis mit der Motorenstärke ihres Liebhabers. Der junge Mann, der zum Mörder wurde, besaß leider kein Motorrad, denn sein Vater wollte ihm keins kaufen. Darum beschloß der Jüngling, eigene Wege zu wandeln und sich so das nötige Geld zu verschaffen.

Gefährliche Jagd

Früher hätte ein siebzehnjähriger junger Mann „aus bester Familie“ vielleicht gespart, vielleicht auch einen Wechsel gefälscht, um in den Besitz der nötigen Summe zu gelangen. Die Siebzehnjährigen von heute denken unkomplizierter. In Berlin wie in Paris. Und so wurde aus der Jagd nach dem Motorrad, die zugleich eine Jagd auf das Herz der Yvonne war, eine sehr ernste, sehr blutige Geschichte, die hier nach den Gerichtsakten geschildert sei.

Der Schnellzug Paris-Dieppe stand abfahrtsbereit im Bahnhof Saint Lazare. In einem Abteil zweiter Klasse — der Zug führt nur erster und zweiter Klasse — saßen zwei Herren. Ein eleganter, sportgeübter Mann in mittleren Jahren. Er hatte einen Fensterplatz eingenommen. Ihm gegenüber saß ein älterer Herr von robustem Typ, ein Beamter offenbar. Der Zugführer gab das Abfahrtsignal, als noch zwei Personen in das Abteil stürzten. Ein junges Mädchen — Yvonne — und ein junger Herr in Sportkleidung, der traurige Held der Geschichte. Der Zug setzte sich in Bewegung. Die beiden fremden Herren unterhielten sich über gleichgültige Dinge. Sie schienen sich nicht zu kennen. Der Siebzehnjährige legte eine sonderbare Ruhe an den Tag. Seine Begleiterin aber, routinierter als der „Anfänger“, benahm sich völlig unauffällig.

„Geld her oder...!“

Nachdem der Zug die letzte Vorortstation verlassen hatte und nunmehr über eine Stunde durchfahren mußte, stand der junge Mensch plötzlich auf. Er wandte sich an den Herrn vom Sporttyp, hielt ihm einen Revolver vor und schrie: „Geld her oder ich schieße Sie nieder!“

Der also Apostrophierte war im ersten Augenblick so verblüfft, daß er laut herauslachte. Er hielt alles für einen schlechten Scherz. In seinem ganzen Leben war ihm etwas Ähnliches noch nicht vorgekommen. Er war nämlich ein — Sonderkommissar der Polizei, der zur Überwachung des Spielfassinos nach dem Badeort Dieppe fuhr. Und sein Gegenüber, der ältere wohlbeleibte Herr, war ebenfalls Kriminalbeamter, und genau wie sein Gegenüber in Dienstgeschäften unterwegs. Der junge Bandit war durch eine Laune des Schicksals an die Unrichtigen gekommen. Der Kommissar wollte ihm den Revolver aus der Hand schlagen, aber im gleichen Augenblick löste sich ein Schuß. Der andere Kriminalbeamte wurde in den Leib getroffen und brach stöhnend zusammen.

Panik im Bäderzug

Der Siebzehnjährige ergriff die Flucht. Der Kommissar verfolgte ihn, nunmehr seinen eigenen Revolver in der Hand. Ein toller Schußwechsel verfezte die Fahrgäste des Luxuszuges in größte Aufregung. Der Kommissar wurde bei diesem Aufgabeln nicht unerheblich an der Hand verletzt. Jemand hatte die Notbremse gezogen. Der jugendliche Bandit sprang ab und entkam in dem Dunkel der Nacht.

Yvonne, die in aller Ruhe dem Schauspiel beigewohnt hatte, bestritt, den Mörder näher zu kennen. Sie versicherte, nichts von dem Anschlag gewußt zu haben. Der junge Mann habe sie zu einer Wochenendfahrt eingeladen und sie sei ahnungslos gefolgt... Man ließ Yvonne bei diesem „Glauben“ und übergab sie dem Jugendgericht. Denn Yvonne war erst sechzehn Jahre alt und doch schon reichlich verdorben.

Kampf auf dem Friedhof

Inzwischen hatte die Gendarmerie die Jagd nach dem jungen Banditen aufgenommen. Viele hundert Landjäger sperrten die

Gegend ab. Alles wurde durchsucht. Auch ein Friedhof, der unweit der Ueberfallstelle lag. Der Staatsanwalt der Gegend war am anderen Morgen an Ort und Stelle gekommen, um die Nachforschungen zu leiten. Der Staatsanwalt war ein gewissenhafter Herr. Er ließ sogar die Türen der Erbgräbnisse öffnen und nachforschen, ob sich der Mörder nicht vielleicht in die grausige Tiefe geflüchtet habe. Es war ein guter Gedanke. Der junge Bandit wurde nach erbittertem Kampf in einem der Erbgräbnisse festgenommen.

Das Schicksal des Mörders

Jetzt fand in Paris die Schwurgerichtsverhandlung gegen den jungen Mörder statt. Der siebzehnjährige Bandit war der Sohn eines angesehenen Pariser Fabrikanten. Er hatte die höhere Schule besucht und sollte studieren. Durch die Lektüre von Kriminalromanen war er auf die Idee gekommen, sich das Geld zu einem Motorrad auf die geschilderte Weise zu beschaffen. Yvonne die schöne kleine Yvonne, ebenfalls das Kind reicher Eltern, blieb dabei, jede Mitwisserschaft abzuleugnen. Man glaubte ihr und überwies sie der Fürsorge. Der siebzehnjährige Mörder erhielt zehn Jahre Gefängnis.

Unter den Zuschauern löste das Urteil lebhaftes Mißfallen aus. Man war der Ansicht, daß der Mörder des Kriminalbeamten zu gut davongekommen sei. Der Staatsanwalt legte sofort Berufung ein. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Leben des jungen Taugenichts noch in der Strafkolonie oder hinter den grauen Mauern eines Zuchthauses endet. B. M. V.

Effektenschiebungen engros

Die Affäre des früheren Großbankangestellten Sedlmeyer, der wegen Devisenschiebungen in Haft genommen worden ist, beginnt sich zu einem Devisenandal größten Umfangs auszuwachsen. Es sind Effekten im Werte von mehr als 5 Millionen Mark verschoben worden. Der Hauptschuldige ist jedoch nicht Sedlmeyer, sondern der Berliner Kaufmann Adam Neuhauer, der auf Grund eines Haftbefehls der Berliner Staatsanwaltschaft in Passau festgenommen werden konnte. Neuhauer hat planmäßig in Holland, in der Schweiz und in Oesterreich deutsche Wertpapiere gekauft und nach Deutschland gebracht. Hier trat er mit Sedlmeyer in Verbindung, der durch seine Tätigkeit in der Devisenabwicklungsstelle einer Berliner Großbank über die notwendigen Kenntnisse verfügte. Sedlmeyer ließ über seine verschiedenen Konten bei den Berliner Privatbanken die Papiere als Inlandsbesitz verkaufen.

Rennauto rast in Zuschauer

Drei Personen getötet, 22 schwer verletzt

Gelegentlich der Automobilwettfahrt „Rund um Lothringen“ ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schwerer Unglücksfall, wobei 3 Personen getötet und 22 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einer der Rennfahrer verlor unweit Nancy die Gewalt über das Steuer und raste in die Zuschauermenge. Eine 33jährige Frau und ihr achtfähriger Sohn, sowie ein noch unbekanntes Kind von acht Jahren wurden auf der Stelle getötet, während 22 Personen, darunter verschiedene Soldaten, zum Teil schwer verletzt wurden. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Rumänien

Die starken Regengüsse in ganz Rumänien haben zu großen Ueberschwemmungen geführt. Eine ganze Reihe von Eisenbahnen sind außer Betrieb. In der Moldau, in der Bukowina und in Siebenbürgen sind zahlreiche Brücken weggespült worden. In einigen Dörfern wurden fast alle Häuser von den Wassermaßen fortgetragen. In einem Dorf an der Moldau erkrankte eine achtköpfige Familie, in der Bukowina eine sechsköpfige Familie. Zweifellos sind noch mehr Opfer zu beklagen, jedoch ist ein Ueberblick über das Gesamtmaß der Katastrophe noch nicht möglich.

Graf Zeppelins 250. Fahrt

Das Luftschiff Graf Zeppelin unternimmt heute seine 250. Reise, eine Schweizerfahrt, die ihre Passagiere von Friedrichshafen über die Fjernen und Wipfel der Schweizer Berge trägt. Auf seinen 250 Fahrten — darunter befinden sich eine Weltreise, eine Arktisfahrt und nicht weniger als 24 Ozeanreisen — hat es rund 16 000 Personen, 13 Tonnen Post und 33 Tonnen Fracht befördert.

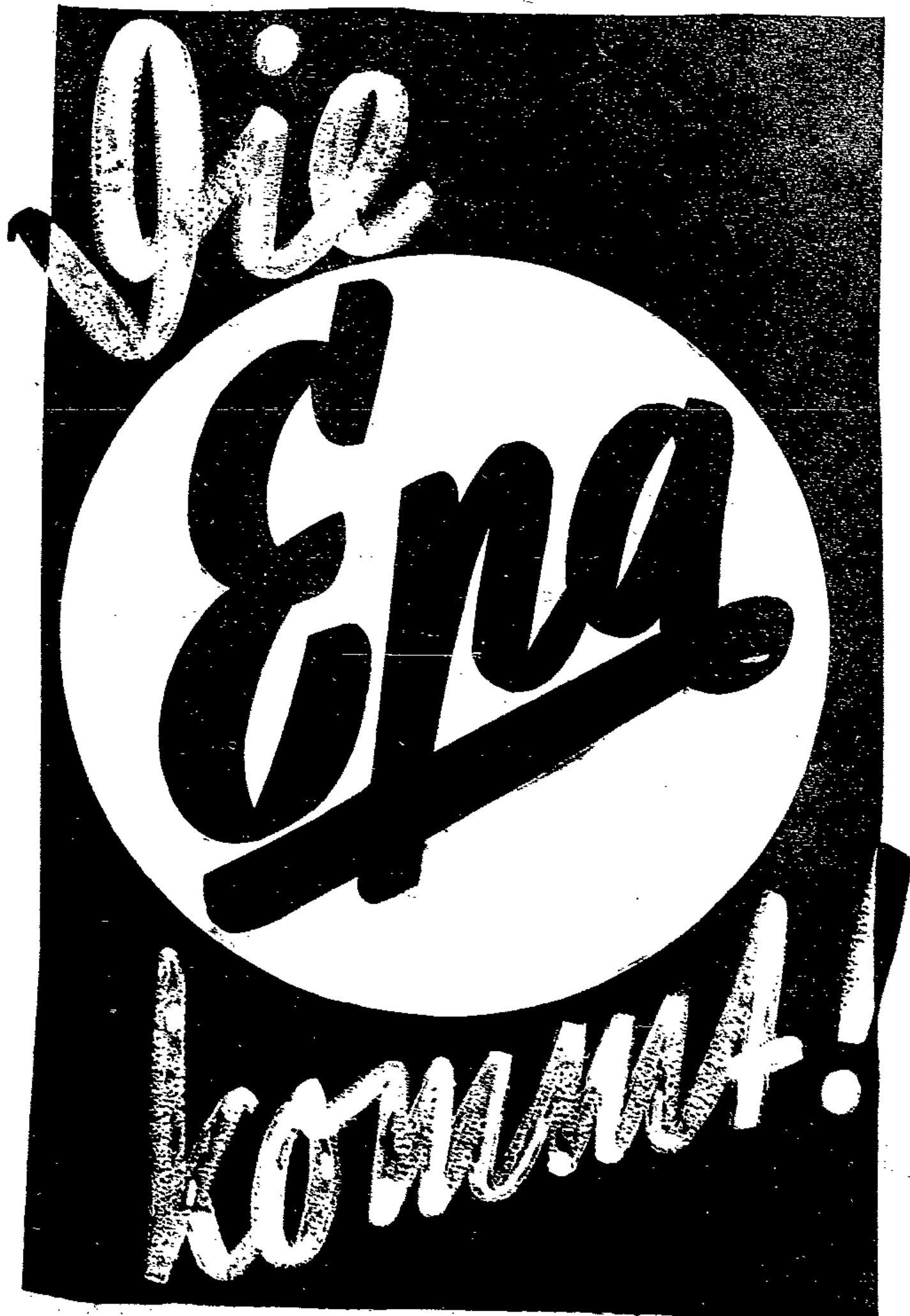
In den nächsten Wochen sind noch eine Reihe weiterer Sommerreisen vorgesehen, so eine Englandreise und eine Danzig- und Ostseefahrt. Am 15. August werden wieder die regelmäßigen Fahrten nach Südamerika aufgenommen, von denen bis zum Oktober bis jetzt fünf vorgesehen sind.

Scharie Sache

Lehmans stehen spät am Abend verzweifelt vor ihrem Wochenendhäuschen.

Ein Vorübergehender fragt mitleidig: „Haben Sie Ihren Haus Schlüssel vergessen?“

„Ne, aber unser neuer Wachhund läßt uns nicht rein.“



Ein Schnappschuß vom Eucharistischen Kongreß
der gegenwärtig in der irischen Hauptstadt Dublin abgehalten wird. Gläubige küssen den Fischerring des Bischofs von Lipri, Dr. Chulaparanbil.

Lübecker gemeinnütziger Bauverein
e. G. m. b. H.

Ordentliche General-Versammlung

am Donnerstag, d. 7. Juli, abends 7 Uhr, in der Schiffergesellschaft (Eingang Engelsgrube).

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung u. der Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Gewinns
3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Eine Abschrift der Bilanz liegt vom Montag, dem 4. Juli, in unserem Geschäftszimmer, Geibelplatz 3, zur Einsicht für die Mitglieder aus.

816 Der Vorstand



Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund
„Solidarität“
Ortsgr. Ober-Büssau

Gr. Werbeabend

am Sonntag, d. 3. Juli, abends 7 Uhr, bei König, Kronsförde. Ansprache, Saalsport, Tanz.

Der Eintritt ist niedrig gehalten.

Es laden ein 847
Der Verein u. H. König

Aus dem Reich der Technik

Ein neuer Strassenbahnwagen für den Stadtverkehr

Auf dem 23. Kongress des Internationalen Vereins der Straßenbahnen, Kleinbahnen und öffentlichen Kraftfahrunternehmungen, der in diesem Sommer im Haag stattfindet, wird den Teilnehmern ein neuer Straßenbahnwagen vorgeführt werden, der sich durch eine ganze Reihe von Besonderheiten von der üblichen Bauart unterscheidet. Der neue Wagen, der von der UG. und der Waggonfabrik Christoph und Unmack UG. durchgebildet wurde, entstand aus den technisch-wirtschaftlichen Erfordernissen des modernen städtischen Personennahverkehrs und insbesondere aus den Schwierigkeiten, die dem Straßenbahnverkehr mit Mehrwagenzügen im Innern der Städte entgegenstehen. Eine längere Erfahrung hat gezeigt, daß sich Zwei- oder Drei-Wagen-Züge im innerstädtischen Verkehr nur sehr wenig eignen, daß sie im ganzen zu schwerfällig sind und durch ihre längeren Räumungszeiten bis zu einem gewissen Grade den Querverkehr behindern.

In seiner Gesamtanordnung ist der neue Wagen durchaus ein Einraumwagen. Die Dreiteilung, die durch die Gelenke bedingt ist, tritt für den Fahrgast nur unwesentlich in Erscheinung, da die Verkleidung des Gelenkteiles in der Flucht der Seitenwände liegt. Als gelenkige Verbindung der Wagenteile verwendet man Faltenbälge ähnlich denen, die bei D-Zügen zur Verbindung der einzelnen Wagen miteinander Verwendung finden. Im Innern des Wagens sind keinerlei Zwischenwände angeordnet, ein Raucherabteil ist nicht vorgesehen, da auch der Großkraftwagen derartige Sonderabteile nicht kennt. Den Fahrgästen wird dadurch, daß im Endwagen die allgemein bevorzugten Querflüsse angeordnet sind, ein gewisser Anreiz gegeben, bereits während der

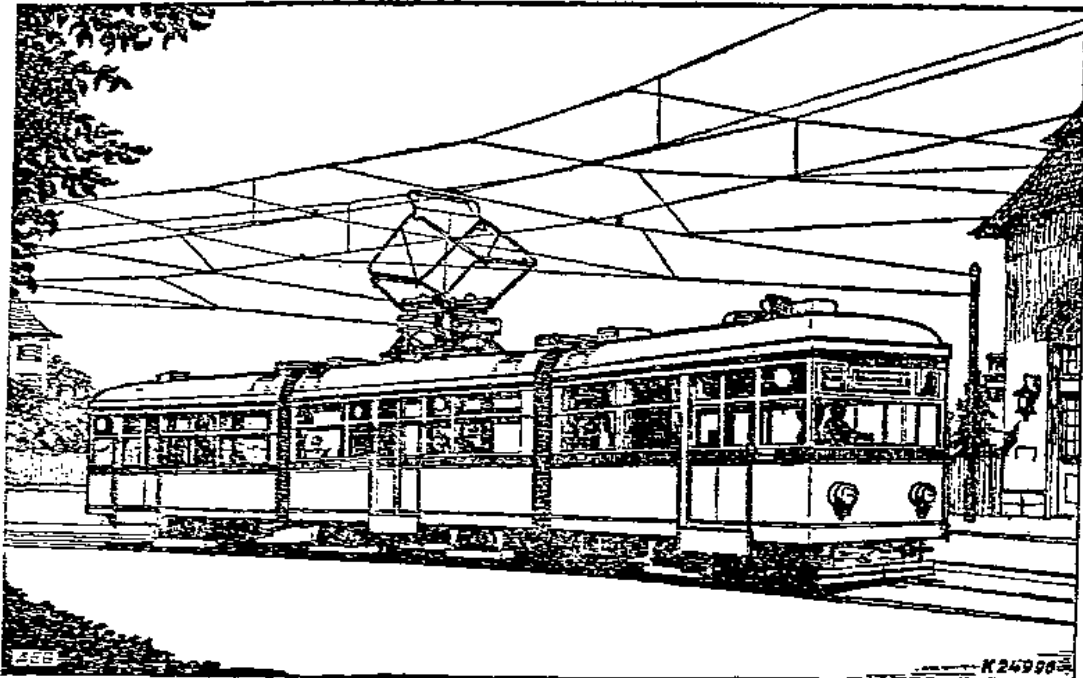


Abb. 1. Ein neuer Großraum-Strassenbahn-Triebwagen, der aus drei gelenkig miteinander verbundenen Wagenteilen besteht.

Fahrt den Endwagen aufzusuchen und dabei ihren Fahrchein zu lösen.

Bemerkenswert ist das verhältnismäßig geringe Gewicht des Wagens, das nur 18½ Tonnen, d. h. rund 175 Kilogramm je Platz beträgt. Die Sitze sind in einer neuartigen Bauweise ausgeführt, die eine Verbindung zwischen Stahlrohr und Polsterwerk darstellt. Der Führer hat in seinem Führerraum einen Sitz erhalten, die übliche Form des Fahrersitzes ist beibehalten worden, jedoch hat man verschiedene Verbesserungen an ihr angebracht. Außer der elektrischen Kurzschlußbremse, die als Betriebsbremse benutzt wird, ist eine durch Handhebel zu betätigende, von der Stromzuführung völlig unabhängige Anfahrtrammelbremse, die durch Velldruck betrieben wird, vorgesehen.

Die Beleuchtungs-, Belüftungs-, Signal- und Sicherheits-einrichtungen entsprechen den neuesten Errungenschaften der Wagenbautechnik und Elektrotechnik. Bemerkenswert ist eine Einrichtung, durch die Rundfunkstörungen, soweit sie durch den Straßenbahnbetrieb verursacht werden, gemildert oder ganz beseitigt werden sollen. Derartige Störungen entstehen hauptsächlich durch hochfrequente Schwingungen, die von den Stromunterbrechungen zwischen Stromabnehmer und Fahrdräht oder zwischen Rad und Schiene herrühren. Das neue von der UG. entwickelte Störpuffergerät, das beim Großraumwagen eingebaut ist, ergibt einen Störpuffer auf sämtlichen Wellenlängen.

Andererseits ist der Einzeltriebwagen, bei dem diese Uebelstände nicht auftreten, in seiner üblichen Bauart unwirtschaftlich, weil er zufolge seines geringen Fassungsvermögens erhöhte Ausgaben für das Personal erfordert und auch in einer verhältnismäßig großen Zahl beschafft werden müßte, wenn der Verkehr ausschließlich mit seiner Hilfe durchgeführt werden soll. Wirtschaftlich ist der Einzeltriebwagen nur als Großraumwagen, d. h. in einer Ausführungsform, die 80 oder 100 Fahrgäste aufnehmen kann, möglich. Der Vergrößerung des normalen Triebwagens, die, da die seitlichen Abmessungen unverändert bleiben müssen, nur durch Verlängerung des Wagens möglich ist, ist durch die Gleisströmungen im Innern der meisten Städte eine enge Grenze gezogen. Man kann einen Triebwagen um ein gewisses Maß über die normalen Abmessungen hinaus verlängern, wenn man ihn an den Enden spitz zulaufen läßt (Schweifform), so daß die Wagenenden auch in engen Kurven nicht aus dem sogenannten Straßenbahnprofil herausgelangen. Man kommt aber mit dieser Maßnahme nicht zu einer nennenswerten Vergrößerung des Fassungsvermögens.

Ein anderer Weg zur Erreichung dieses Zieles ist bei dem eingangs erwähnten und in den Abbildungen wiedergegebenen neuen Wagen eingeschlagen. Man ist hier von der normalen Wagenbauart abgegangen und hat den Wagen in drei gelenkig miteinander verbundene Einzelteile zerlegt. So entsteht ein Triebwagen, der ein bewegliches Vorder- und Hinterteil hat, aber im Innern ein einheitliches Ganzes mit durchgehendem Boden darstellt. Diese eigenartige Bauart, nach der man den neuen Wagen als Gelenkwagen bezeichnen kann, hat den großen Vorzug, den Wagen nahezu unabhängig vom Halbmesser der Gleisströmungen zu machen. Der Wagen, der 16½ Meter lang ist und 105 Personen (44 Sitz- und 61 Stehplätze) faßt, ist in der Lage, Gleisbögen mit bis zu 13 Meter Halbmesser störungsfrei und ruhig zu durchfahren. Er eignet sich daher ganz besonders auch für den sogenannten Endschleifenverkehr, bei dem am Ende einer jeden Linie die Triebwagen durch das Durchfahren einer Schleife kehrtmachen. Man braucht dann den Triebwagen nur mit einem einzigen Führer- und Steuerstand auszurüsten, wodurch wiederum die Zahl der verfügbaren Plätze erheblich gesteigert werden kann.

Da Straßenbahnwagen mit so großem Fassungsvermögen von einem einzigen Schaffner nicht mehr im üblichen Maße bedient werden können, bedingt man beim Betrieb derartiger Großraumwagen das sogenannte Peter-Wirt-System anzuwenden. Bei diesem System kommt nicht der Schaffner zum Fahrgast, sondern die Gäste müssen am Schaffner, der einen festen Standort erhält, vorbeigehen und dabei ihren Fahrchein lösen. Erhält der Schaffner seinen Standort vom neben dem Führersitz, so wird die vordere Tür nur für das Einsteigen und die Hintertür nur für das Aussteigen benutzt, während die hintere Tür lediglich als Notausgang dient. Inwiefern sich dieses System, das vielfach im Ausland keine Beachtung unter Beweis stellen konnte, für deutsche Verhältnisse eignet, läßt sich generell nicht beurteilen, da die jeweiligen Verkehrs- und Tarifverhältnisse von entscheidendem Einfluß sind.

Der neue Großraumtriebwagen hat vier Achsen, von denen jede durch einen Motor angetrieben wird. Zwei Achsen liegen unter dem Mittelteil, je eine ist unter dem vorderen und hinteren Wagenteil angeordnet. Lediglich sehr bemerkenswert ist die Steuerung der Achsen, die nach einem besonderen Verfahren (Gleich-Steuerung) zwangsläufig erfolgt. Dadurch wird eine fast vollkommen gleichzeitige Einstellung aller Achsen im Gleisbogen hervorgerufen.

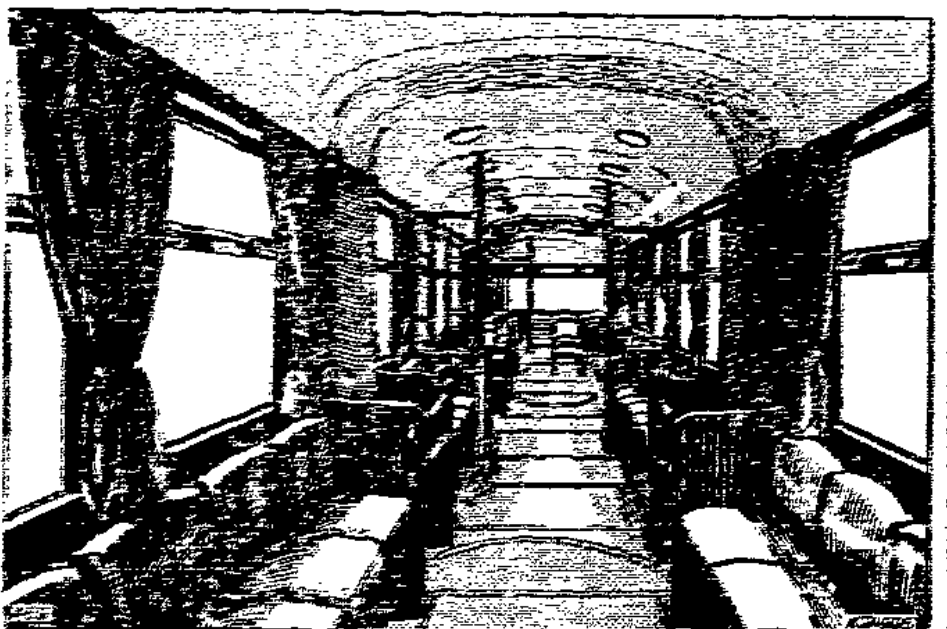


Abb. 2. Innenansicht des neuen Großraum-Gelenkwagens, der 105 Fahrgäste faßt.

Erfahrungen mit Ziegelsteinpflaster auf Stahlblechunterlage

In der Nähe von Springfield, Ill., hatte man im Oktober 1930 auf einer 45 Meter langen und 5,4 Meter breiten Versuchsstrecke Ziegelsteinpflaster mit bituminöser Füllmasse auf einer Unterlage aus Stahlblech verlegt. Bei 30 Meter Straßenlänge bestand die Unterlage aus 3 Meter langen und rund 1 Meter breiten verzinkten Wellblechen, und zwar hatte man auf 15 Meter Länge diese Bleche so in der Fahrtrichtung verlegt, daß sechs ineinander übergehende Bleche über die ganze Straßenbreite eine zusammenhängende Tafel von 1 Meter Breite ergaben, während bei dem anschließenden ebenfalls 15 Meter langen Straßenstück die quer zur Fahrtrichtung verlegten Wellbleche zwei 15 Meter lange Tafeln bilden, deren Trennungslinie durch die Straßenmitte verläuft. Die Wellbleche stützen sich immer zu je zweien auf T-Träger, die in rund 3 Meter Abstand verlegt sind. Für die letzten 15 Meter hatte man glatte Bleche von 6 Millimeter Dicke gewählt, die 2,8 Meter lang und 1,6 Meter breit sind. Alle Bleche sind miteinander verschweißt, so daß sie in jedem der drei Straßenabschnitte eine einheitliche Fläche bilden.

Nachdem ein 11-Tonnen-Lastkraftwagen 2185mal in der einen und 2103mal in der anderen Richtung über die Straße gefahren war, war das Pflaster schwer beschädigt. Solange das Wetter trocken war, hatten sich keine großen Veränderungen des Pflasters gezeigt. Erst nach stärkeren Regenfällen wurde der an sich feste Untergrund nachgiebig, so daß die Stahlbleche keinen festen Halt mehr hatten. Sie vollführten daher bei jedem Belastungsstoß fesselnde Schwingungen und lockerten dadurch das Gefüge der Füllungen. Auf diese Weise konnte Wasser von oben her eintreten und den Zusammenhalt ständig weiter lockern. Am stärksten waren die Zerstörungen bei dem Straßenabschnitt, wo die Wellbleche zwei 15 Meter lange Streifen bildeten.

Neue deutsche Normen

Vom Deutschen Normenausschuß sind in den letzten Wochen folgende Normen neu herausgegeben worden. (Vertrieb: Beuth-Verlag, Berlin S. 14.)

- Bergbau: DIN BERG 2251 Faschenketteln für Kettenbahnen.
- Kraftfahrbau: DIN KrK 143 Scheiben für Gewindeteile und Bolzen; DIN KrL 216 Felgenprofillehre für Wulstfelge CCI für Krafträder nach DIN KrW 123; DIN KrV 501 Reifen- und Felgenbezeichnung, Richtlinien; DIN KrW 111 Mittenabstände für Doppelbereifung für luftbereifte Lastkraftwagen; DIN KrW 114 Stahlteil-(SS-)Niederdruckreifen für Personenkraftwagen; DIN KrW 115 Tiefbettfelgen für Stahlteil-(SS-)Niederdruckreifen nach DIN KrW 114; DIN KrW 123 Wulstfelge CCI für Krafträder; DIN KrW 129 Ventilmulde für Schlangenventile; DIN KrW 161 und 162 Hochdruckreifen für Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Anhänger, Felgendurchmesser 20" und 24"; DIN KrW 163 und 164 Niederdruckreifen für Lastkraftwagen, Kraftomnibusse und Anhänger, Felgendurchmesser 20" und 24"; DIN KrW 302 Tachometerantrieb mit Klemmschraubenselbstschaltung; DIN KrW 308 Tachometer, Ausführung, Meßbereiche.
- Kraftfahrbau und Luftfahrt: DIN Norm 4600 Rohrverschraubungen für Kraftfahrbau und Luftfahrt, Uebersicht.
- Krankenhäuserwesen: DIN FANOK 121 Luftklemme (nach Kocher); DIN FANOK 122 Gerade Kugelzange; DIN FANOK 123 Gerade Hakenzange mit 2x2 Zinken; DIN FANOK 124 Gebogene Hakenzange mit 2x2 Zinken; DIN FANOK 125 Gerade Hakenzange mit 2x2 Zinken; DIN FANOK 126 Gebogene Hakenzange mit 2x2 Zinken; DIN FANOK 127 Gerade Hakenzange mit 2x3 Zinken; DIN FANOK 129 Gerade Polypenzange; DIN FANOK 130 Gebogene Polypenzange; DIN FANOK 132 Gebärmutterzange; DIN FANOK 133 Gebogene Gebärmutterzange, vorn stumpf; DIN FANOK 134 Gerade Gebärmutterzange, vorn spitz; DIN FANOK 136 Bauchdeckenhalter; DIN FANOK 137 Breiter Bauchdeckenhalter; DIN FANOK 138 Gebärmutter-Sonden; DIN FANOK 139 Watte- und Meßmittelträger; DIN FANOK 140 Gebärmutter-Spültäteter mit Rücklauf; DIN FANOK 141 Scheibenpiegel; DIN FANOK 142 Doppel-Scheibenpiegel; DIN FANOK 143 Stark gewölbte Scheibenpiegel; DIN FANOK 144 Leicht gewölbte Scheibenpiegel.
- Locomotivbau: DIN LON 2401 Dome, Uebersicht, Domloch und Domlochring; DIN LON 2402 Domoberteile, Domhauben, Dommäntel; DIN LON 2403 Domunterteile; DIN LON 2404 Domringe, außenliegend; DIN LON 2405 bis 2407 Domringe, innenliegend.

„Schwimmende“ Fahrt auf Strasse und Schiene

Das Problem der idealen Fahrzeugfederung

Die Entwicklung unserer Landverkehrsmittel ist mit der Entwicklung der Fahrzeugfederung aufs engste verknüpft. Je mehr die Fahrgeschwindigkeiten gesteigert werden, um so notwendiger wird es auch, das hierdurch bedingte Anwachsen der Erschütterungen und Geräusche in geeigneter Weise abzumildern. Man verlangt, daß auch bei Höchstgeschwindigkeiten der Wagenkasten weich und wiegend in den Federn liegt, was man treffend als „schwimmende“ Fahrt bezeichnet hat. Man verlangt darüber hinaus unbedingte Haltbarkeit der Federn auch bei größten Beanspruchungen.

Die Forderungen entsprechen nicht allein den berechtigten Ansprüchen des fahrenden Publikums hinsichtlich größtmöglicher Bequemlichkeit, sie sind vor allem ein Gebot der Sicherheit und der Wirtschaftlichkeit. Mag ein Federbruch bei Eisenbahnfahrzeugen meistens ohne bedenkliche Folgen ablaufen, so liegt der Fall bei den Kraftwagen schon anders. Ihre Vorderachse wird im allgemeinen nur von den vorderen Federn gehalten und hängt somit an zwei sehr dünnen Querschnitten. Sie haben beträchtliche Kräfte aufzunehmen, ohne daß es möglich ist, sie beliebig stark auszubüden; denn die Luftfeder muß leicht und ausreichend weich sein. Es ist für den Konstrukteur eine sehr schwierige Aufgabe, den Wertstoff wirtschaftlich auszunutzen und dabei eine Ueberbeanspruchung des Materials unbedingt zu vermeiden.

Die wirtschaftliche Seite des Federproblems beleuchten einige Angaben aus dem Bereich der Deutschen Reichsbahn. Im Jahre 1931 wurden rund 1800 Tonnen Federstahl und weit mehr als 600 000 Stück verschiedener Federn beschafft, was einen Aufwand von rund 5½ Millionen Reichsmark erforderte. Dazu kommen die erheblichen Kosten des Werkstattdienstes für die Instandsetzung der Federn. Der jährliche Gesamtumfang der Deutschen Reichsbahn für laufende Unterhaltung und Erneuerung der Federn beläuft sich zur Zeit auf etwa 7 Millionen Mark. Für die Berliner Straßenbahn von einem Bestand von rund 400 Wagen wird der Aufwand für die Federerneuerung jährlich auf rund 60 000 Mark geschätzt.

So sehr eine gute Federung das Fahrzeug schon, so große Unkosten entstehen beim Verlegen der Federung. In diesen Fällen gehen alle Stöße unmittelbar auf das Fahrzeug über; abgesehen von der übermäßigen Belastigung der Reifen wird die Ladung beschädigt, der ganze Fahrzeugverband vorzeitig gelockert und schließlich die

Fahrbahn nach dem Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung erheblich überbeansprucht und abgenutzt. Das Abfangen der Stöße ist hauptsächlich ein Schwingungsproblem, und zwar ein äußerst verwickeltes. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Ergründung der Schwingungseigenschaften ihrer Fahrzeuge die große Wichtigkeit der praktischen experimentellen Erforschung der Schwingungen schon frühzeitig erkannt. Für die Wagen sind diese Untersuchungen der Versuchsabteilung für Wagen in Grunewald übertragen. Dieser stehen auch Meßwagen zur Verfügung, mit denen die Schwingungen der verschiedenen Teile der Fahrzeuge selbstmessend verfolgt werden können. Ein anderer Ausschuh der Reichsbahn bearbeitet in enger Fühlungnahme mit dem Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung ähnliche Aufgaben für Lokomotiven und Tender. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß bei dem Zusammentreffen gewisser noch ungeklärter Umstände schwere Lokomotiven bei langsamer Fahrt entgleisen können. Tatsächlich treten in solchen Fällen Resonanzerscheinungen auf, die zu einer erheblichen Entlastung der Achsen führen. Es hat sich dabei gezeigt, daß bei den erregenden Stößen, die von der Fahrbahn auf die Eisenbahnfahrzeuge übergehen, mit Beschleunigungen von außerordentlicher Höhe in der Größenordnung der 10- bis 15fachen Erdbeschleunigung zu rechnen ist.

Die wissenschaftliche Durchdringung dieser Fragen ist in den letzten Jahren in ein neues und entscheidendes Stadium getreten. Es gab einmal eine Zeit, in der die Ingenieure glaubten, das Federproblem bereits reiflos gelöst zu haben. Es zeigte sich jedoch, daß man den mit dem Anwachsen der Geschwindigkeiten und mit dem schnellen Befahren stark unebener Fahrbahnen gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsen war. Die alten Berechnungen begannen zu versagen. In dieser Erkenntnis wurde auf Anregung der Deutschen Reichsbahn beim Verein deutscher Ingenieure ein Federnausschuß gegründet, der alle an dem Federproblem interessierten Kreise, Hersteller und Verbraucher sowie maßgebliche Vertreter der Wissenschaft zusammenschloß. Es konnte bereits ein Meßverfahren entwickelt werden, durch das die Spannungen an jeder Stelle eines Federblattes in ihrer genauen Größe ermittelt werden können. Die Arbeiten über die statische Berechnung von Federn können bereits als abgeschlossen gelten. Sie werden den Konstrukteuren ein wichtiges Hilfsmittel für die Durchführung wirtschaftsgeireuer Federberechnungen in die Hand geben.